

Detlef Garbe

Der Historische Lernort Neulandhalle

Ein didaktisches Konzept in seiner Bewährungsprobe

Evaluation der Projektphase 1 (2017–2022)

Vorbemerkung	2
1. Zur Einordnung des Projekts	3
2. Von der 1936 als Zentralbau der Kooggemeinschaft eingeweihten Neulandhalle zum 2019 eröffneten Historischen Lernort	6
3. Der Lernort 2019 bis 2022: Erwartungen, Erfahrungen und Erträge	14
Trägerschaft und Betrieb	15
Gebäudesanierung und Umgestaltung des Außengeländes	15
Outdoor-Ausstellung und Erschließung ihrer Inhalte	17
Bildungsarbeit: Angebote, Konzepte und Kooperationen	24
4. Handlungsempfehlungen für die Projektphase 2	36
Gewährleistung der Trägerschaft	36
Gewährleistung und Stärkung der Bildungsarbeit	37
Wissenschaftliche Begleitung	38
Entwicklung gemeinsamer Programme mit Gedenkstätten	39
Stärke Einbeziehung des Gebäudes	39
Maßnahmen im Außengelände	42
Stärkere Einbindung in touristische Angebote	43
Profilierung als Tagungs- und Veranstaltungsort	45
5. Resümee	45
6. Literatur zur Neulandhalle und zum Konzept des Historischen Lernorts	46

Historischer Lernort Neulandhalle

Evaluation der Projektphase 1 (2017–2022)

Verfasser: Prof. Dr. Detlef Garbe

Vorbemerkung

In dem am 7. April 2017 über die Realisierung des Ausstellungs- und Bildungsprojekts „Historischer Lernort Neulandhalle“ geschlossenen Vertrag vereinbarten das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa, die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und der Kirchenkreis Dithmarschen eine Evaluation der ersten, auf fünf Jahre ausgelegten Projektphase. Die Vertragspartner verständigten sich darauf, dass sie auf Grundlage der Evaluation „in gemeinsamer Verantwortung über eine zukünftige Trägerschaft, die nicht bei einem kirchlichen Träger liegen soll, und den Fortbestand des Historischen Lernorts Neulandhalle“¹ entscheiden werden. Die 2022 durch den Kirchenkreis Dithmarschen als Eigentümer getroffene Entscheidung, die Trägerschaft auch für die auf fünf weitere Jahre befristete Projektphase 2 fortzuführen, entbindet die Vertragspartner von dem Erfordernis, bereits nach der Projektphase 1 eine Festlegung zu Fragen einer zukünftigen Trägerschaft zu treffen.

In ihrem Koalitionsvertrag vom 22. Juni 2022 bekräftigten die Regierungsparteien ihre Absicht, den „Erinnerungsort Neulandhalle [...] auf Grundlage einer Evaluation partnerschaftlich und in angemessener Weise“² weiterzuentwickeln.

Nach Beratung in dem für die Projektbegleitung vereinbarten Lenkungsausschuss, dem unter dem Vorsitz des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Mitglieder der Nordkirche, des Kirchenkreises Dithmarschen, des Vereins der Volkshochschulen in Dithmarschen e.V (fortan VHS Dithmarschen) und der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History angehören,³ erfolgte am 4. November 2022 die Beauftragung des Verfassers mit der Durchführung einer Evaluation. Gegenstand der Evaluation sind die Fragen, ob und inwieweit sich das Konzept und die Umsetzung des Ausstellungs- und Bildungsprojekts bewährt hat, ob die mit dem Historischen Lernort Neulandhalle gesetzten Ziele erreicht werden konnten und welcher Voraussetzungen es bedarf, um das Projekt zukünftig zu sichern und weiterzuentwickeln.

¹ § 2 [6] Vertrag zwischen dem Land Schleswig-Holstein, vertreten durch das Ministerium für Justiz, Kultur und Europa (im Folgenden: MJKE), der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, vertreten durch die Kirchenleitung (im Folgenden: Nordkirche), und dem Kirchenkreis Dithmarschen, vertreten durch den Kirchenkreisrat, 07.04.2017; vgl. auch: Medieninformation der Vertragsparteien vom gleichen Tag: Kirche und Land unterzeichnen Vereinbarung: [In Dithmarschen entsteht der Historische Lernort Neulandhalle - nordkirche.de](https://www.nordkirche.de/medieninformation/2017/04/07/kirche-und-land-unterzeichnen-vereinbarung).

² Ideen verbinden – Chancen nutzen. Schleswig-Holstein gestalten. Koalitionsvertrag für die 20. Wahlperiode des Schleswig-Holsteinischen Landtages (2022-2027) zwischen der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, Landesverband Schleswig-Holstein, und Bündnis 90/Die Grünen, Landesverband Schleswig-Holstein, 22.06.22, S. 47. https://www.cdu-sh.de/sites/www.cdu-sh.de/files/koalitionsvertrag_2022-2027_.pdf.

³ Mitglieder des entsprechend § 2 [4] des Vertrags vom 04.07.2017 gebildeten Lenkungsausschusses sind: Dr. Philipp Salamon-Menger (MBWFK, Leiter Referat Kulturentwicklung und Religionsangelegenheiten), Karla Frieben-Wischer (MBWFK, Kirchen und Religionsangelegenheiten), Propst Dr. Andreas Crystall (Kirchenkreis Dithmarschen), Martin Gietzelt (Leiter der Volkshochschulen in Dithmarschen e.V.), Prof. Dr. Uwe Danker (Direktor der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History der Europa-Universität Flensburg), Oberkirchenrat Dr. Thomas Schaack (Referent im Dezernat für Theologie, Ökumene und Diakonie im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland/Nordkirche).

Der Verfasser, der die Entwicklungsgeschichte des Projekts seit 2012 durch die Mitwirkung an Workshops und Tagungen sowie durch seine langjährige Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten (BGSH) kennt, ist weder in der Vergangenheit noch gegenwärtig institutionell oder persönlich in Strukturen der Träger-schaft des Historischen Lernorts Neulandhalle eingebunden; etwaige Beschäftigungsverhält-nisse bestanden oder bestehen nicht.

Die Evaluation erfolgte auf der Grundlage der Auswertung von Jahresberichten, Konzept-papieren und den in der Bildungsarbeit eingesetzten Materialien, von Presseartikeln und an-deren Feedback-Quellen sowie der Sichtung der inzwischen in großer Zahl vorliegenden Publikationen. Gespräche mit der Lenkungsgruppe fanden am 4. November 2022 und 13. Ja-nuar 2023 statt, ferner Einzelgespräche und intensiver schriftlicher Austausch mit den unter-schiedlichen Projektbeteiligten. Am 14. Dezember 2022 erfolgte im Anschluss an ein Gespräch mit dem für die Bildungsarbeit verantwortlichen Team der VHS Dithmarschen die Begleitung eines Studientags, der mit einer Gruppe des Berufsbildungszentrums Heide (angehende Erzieher/-innen) im Historischen Lernort Neulandhalle stattfand.

Der Bericht ist in vier Hauptteile gegliedert: einer Einordnung des Projekts in die Entwick-lungsgeschichte der bundesdeutschen Erinnerungskultur, der Beschreibung des Weges vom Bau der Neulandhalle 1935/36 bis zur Eröffnung des Historischen Lernorts 2019, dem Bericht zur Frage, inwieweit die Zielsetzungen in der ersten, bis 2022 befristeten Projektphase eingelöst werden konnten, und den Empfehlungen für die im Vertrag bis zum 30. Juni 2027 vorgesehene zweite Projektphase.

1. Zur Einordnung des Projekts

Der Historische Lernort Neulandhalle hat eine lange Vorgeschichte, die in den Kontext einzu-betten ist, wie im Nachkriegsdeutschland und in der Bundesrepublik Deutschland mit Stätten umgegangen wurde, die in besonderer Weise von der nationalsozialistischen Gewaltherr-schaft zeugen. Bereits unmittelbar nach Kriegsende und Befreiung errichteten ehemals Ver-folgte mit Unterstützung der alliierten Besatzungsmächte vor allem an den Begräbnisstätten zahlreiche Denkmale – für Schleswig Holstein seien hier beispielsweise das von Gyula Trebitsch initiierte und im September 1946 eingeweihte Mahnmal in Itzehoe, das im Juli 1947 bei den Massengräbern am Strand von Neustadt-Pelzerhaken errichtete Cap Arcona-Ehrenmal und die erste Gedenkveranstaltung mit Angehörigen aus dem niederländischen Putten an den Gräbern auf dem Friedhof in Ladelund im Oktober 1950 genannt. Diese frühe Phase sakralen Gedenkens an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft fand jedoch schon bald ihr Ende. Seit den 1950er-Jahren dominierten die Denkmale für die Opfer des Bombenkriegs und die Heimat-vertriebenen sowie die um die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs aus Wehrmacht und Waffen-SS ergänzten Kriegerdenkmale. Die Bevölkerung gedachte fortan „vor allem der-jenigen, die auch vor 1945 als eigene Opfer betrachtet worden waren“⁴.

In der Not der frühen Nachkriegsjahre und vor der Herausforderung der Unterbringung von Millionen Vertriebenen und Flüchtlingen – in Schleswig-Holstein kamen in den ersten Nach-kriegsjahren auf vier Einheimische drei Hinzugezogene⁵ – sahen viele sich selbst als Opfer. Das

⁴ Habbo Knoch: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder, Tübingen 2020, S. 59.

⁵ Martin Gietzelt: Flüchtlinge. Am Anfang war die Not, in: SH von A-Z, Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 13.01.2015 (<https://geschichte-s-h.de/sh-von-a-bis-z/f/fluechtlinge/>).

galt auch im Blick auf den Nationalsozialismus, die Gefolgschaft vieler wurde auf perfide Verführung, Zwang und Unterdrückung durch Gestapo und den Herrschaftsapparat zurückgeführt. Das gängige Bild sah die Deutschen „unter dem Hakenkreuz“, wie eine sehr oft in Buchtiteln gebräuchliche Formulierung lautete. So konnte die von den Nationalsozialisten propagierte Volksgemeinschaft in einer Verleugnungsgemeinschaft aufgehen, die erklärte, von alledem nichts gewusst zu haben, und in der Folge Geschichtslegenden in großer Zahl hervorbrachte.

Es vergingen drei Jahrzehnte, ehe sich hier ein grundlegender Wandel vollzog. Zwar war für „die 1968er“ der Umgang mit der NS-Vergangenheit ein Beleg dafür, wie sehr die bundesrepublikanische Gesellschaft und Politik eines Aufbruches bedurfte, doch gerieten die konkreten historischen Ereignisse, die sich vor Ort zugetragen hatten, nur selten in den Blick. Erst Ende der 1970er-Jahre zeigte sich dann ein stärkeres öffentliches Interesse, das bedingt war durch den Generationenwechsel, zunehmende Anzeichen eines neuen Rechtsextremismus und die 1979 ein Millionenpublikum erschütternde Ausstrahlung der US-amerikanischen Familiensaga „Holocaust“. Jugendverbände, Kirchen- und Gewerkschaftsgruppen begannen mit der Spurensuche. Die in solchen Zusammenhängen erarbeiteten Dokumentationen, die vom vergessenen Lager „vor der eigenen Haustür“ berichteten, brachten überhaupt erst wieder ins öffentliche Bewusstsein, dass Deutschland in den Kriegsjahren von einem Netz von Konzentrations- und Zwangsarbeitslagern überzogen war.⁶ Für Schleswig-Holstein kann auf die Veröffentlichungen von Gerhard Hoch in den Jahren 1979/1980 über das KZ-Außenlager Kaltenkirchen und die „zwölf wiedergefundenen Jahre“⁷ in der Ortsgeschichte und den 1983 gegründeten Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. verwiesen werden. Getragen wurden die zivilgesellschaftlichen Initiativen vom Streben nach Aufklärung, oft in Gestalt der Enthüllung des zuvor Verdrängten, Beschwiegenen und Geleugneten.

Bundesweit entstanden ab den 1980er-Jahren – in Schleswig-Holstein allerdings zumeist erst deutlich später – Initiativen, die sich für die Einrichtung von Gedenk- und Dokumentationsstätten einsetzten.⁸ Die Hinwendung zur Regionalgeschichte durch Geschichtswerkstätten und Schülerprojekte richtete ihren Blick zunächst und zu Recht auf die Opfer. Die Empathie der Nachgeborenen wurde für die Erinnerungskultur prägend und konnte sich mit dem zeitbedingten zunehmenden Bedeutungsverlust der Täter- und Mitläufergeneration schließlich durchsetzen. An Orten, die vom Geist der Täter zeugten, an Hinterlassenschaften der NS-Ideologie bestand zunächst kaum Interesse. Eine Funktion als möglicher Lernort wurden ihnen jedenfalls nicht zugeschrieben. Oft galten typische Bauten der NS-Ära weder als denkmalwürdig noch als erhaltenswert. So widmete sich – um nur ein Beispiel zu nennen – erstmals 2008 eine Ausstellung mit dem Namen „Christenkreuz und Hakenkreuz“⁹ den in den Jahren

⁶ Vgl. Ulrich Herbert: Vor der eigenen Tür. Bemerkungen zur Erforschung der Alltagsgeschichte des Nationalsozialismus, in: Dieter Galinski, Ulrich Herbert und Ulla Lachauer (Hg.): Nazis und Nachbarn. Schüler erforschen den Alltag im Nationalsozialismus, Reinbek 1982, S. 9–33.

⁷ Gerhard Hoch: Zwölf wiedergefundene Jahre - Kaltenkirchen unter dem Hakenkreuz. Bad Bramstedt 1980.

⁸ Vgl. Detlef Garbe: Von der „Nestbeschmutzung“ zur Identitätsstiftung. Zivilgesellschaftliche Impulse in der Entstehungsgeschichte der bundesdeutschen Gedenkstätten, in: Volkhard Knigge (Hg.): Jenseits der Erinnerung – Verbrechen Geschichte begreifen. Impulse für die kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nach dem Ende der Zeitgenossenschaft, Göttingen 2022, S. 137–157.

⁹ Stefanie Endlich/Monica Geyler-von Bernus/Beate Rossie: Christenkreuz und Hakenkreuz. Kirchenbau in der NS-Zeit, Berlin 2008.

nach 1933 errichteten Kirchenbauten, deren Gestaltung noch heute wahrnehmen lässt, wie weit das Deutschchristentum insbesondere die evangelischen Landeskirchen erfasst hatte.

Mit dem seit Ende der 1990er-Jahre stark ansteigenden Interesse an der Täterforschung gewannen auch Orte an öffentlicher Aufmerksamkeit, die für die Ausübung der Herrschaftsgewalt im Nationalsozialismus stehen. Der ersten, zunächst nur temporär gedachten Ausstellung 1987 am Ort der SS-Befehlszentralen in Berlin (seit 1992: Stiftung Topographie des Terrors) folgten die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz (1992), die Dokumentation Reichsparteitagsgelände Nürnberg (1994), die Dokumentation Obersalzberg (1996) und weitere Erinnerungs- und Geschichtsorte, die in der Gegenüberstellung zu den KZ-Gedenkstätten oft unpräzise als „Täterorte“ bezeichnet werden. Dabei nahm zwischenzeitlich die Thematisierung von Täterschaft und des Weges, der zu den Massenmorden führte, auch in den Gedenkstätten an den Stätten der NS-Verbrechen einen stetig wachsenden Stellenwert ein. Nach und nach entstanden an etlichen dieser Orte eigene Ausstellungen bzw. Ausstellungsbereiche,¹⁰ zunächst 2004 die in einem ehemaligen Aufseherinnen-Wohnhaus platzierte Dauerausstellung „Im Gefolge der SS: Aufseherinnen des Frauen-KZ Ravensbrück“, dann 2005 die in den ehemaligen SS-Garagen untergebrachte Studienaussstellung „Dienststelle KZ Neuen-gamme. Die Lager-SS“.

Für das historische Lernen allerdings erweist sich die Konzentration auf die Opfer und die Täter als nicht unbedingt erkenntnisfördernd.¹¹ So wie die notwendige und Anerkennung verdienende Sichtbarmachung der Namen und Biographien der Opfer von Fragen nach der Verantwortung wegführen kann,¹² so kann die Beschäftigung mit den biographischen Werdegängen von Täterinnen und Tätern auch eine Gratwanderung zwischen Verstehen und Verständnis sein. Anders als beim Nachvollzug biographischer Werdegänge und der sich leicht im psychologischen Detail verlierenden Frage, wie aus einem gewöhnlichen Menschen ein Vollstrecker von NS-Verbrechen werden konnte, bietet die Frage danach, wie es geschehen konnte, dass große Teile der Bevölkerung den Verheißungen der Nationalsozialisten Glauben schenkten, sich in den Führerstaat willig einordneten, die Ausschaltung der Opposition ebenso wie die Ausgrenzung von Minderheiten begrüßten und ihre ganz persönlichen Vorteile aus der Entrechtung der jüdischen Bevölkerung zu ziehen wussten, Zugänge zum Verstehen der gesellschaftlichen Bedingungsfaktoren. In den letzten zwei Jahrzehnten setzte sich in der Forschung ein tieferes Verständnis dafür durch, in der propagierten Volksgemeinschaft nicht nur ein sich an den Realitäten brechendes ideologisches Angebot zu sehen, sondern es als Konzept zu begreifen, das die integrierenden wie ausgrenzenden Prozesse, das Zuarbeiten wie die Selbstermächtigungen zu deuten vermag. Das Versprechen der Volksgemeinschaft trug zur Attraktivität der neuen Ordnung bei, im Einklang mit der vermeintliche Krisenbewältigung gewährte sie Schutz und vermittelte den „Volksgenossen“ das Gefühl, Teil eines Herrenmenschen-

¹⁰ Zu den Vorbehalten, die insbesondere von Seiten der Opferverbände gegen eigene „Täterausstellungen“ in den KZ-Gedenkstätten vorgebracht wurden, vgl. Detlef Garbe: Opferorte waren auch Täterorte. KZ-Gedenkstätten vor der Herausforderung eigener Ausstellungen über die Täterinnen und Täter, in: Sabine Arend/Petra Fank (Hg.): Ravensbrück denken. Gedenk- und Erinnerungskultur im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft, Berlin 2020, S. 165–179.

¹¹ Bereits vor 30 Jahren stellte ich hierzu fest: „In den Gedenkstätten wird zu wenig sichtbar, daß es im Dritten Reich nicht nur Täter und Opfer gab, sie vermitteln ein Bild, bei dem die Bevölkerungsmehrheit leicht aus dem Blick zu geraten droht.“ Detlef Garbe: Gedenkstätten: Orte der Erinnerung und die zunehmende Distanz zum Nationalsozialismus, in: Hanno Loewy (Hg.), Holocaust: Die Grenzen des Verstehens. Eine Debatte über die Besetzung der Geschichte, Reinbek 1992, S. 260-284 (270).

¹² Vgl. Ulrike Jureit/Christian Schneider: Gefühlte Opfer: Illusionen der Vergangenheitsbewältigung, Stuttgart 2010.

Volkes zu sein. Viele Ergebnisse der jüngeren Forschungen zur Volksgemeinschaft bestätigen, dass es sich beim Nationalsozialismus in weiten Teilen um eine „Zustimmungsdiktatur“ gehandelt hat, um ein beraushtes, zumindest akzeptierendes Einvernehmen großer Bevölkerungsteile mit dem Regime. Als Analysekategorie verstanden bietet die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Volksgemeinschaft auch einen hohen Erkenntniswert für das Verständnis der Shoah und des Vernichtungskrieges als eines staatlich organisierten, arbeitsteiligen Gesellschaftsverbrechens.¹³ Das darin enthaltende didaktische Potential einer Geschichte des Mittuns stellt für die historisch-politische Bildung eine große Herausforderung und Chance dar. Dies betrifft die Bildungsarbeit in Gedenkstätten und an anderen Erinnerungsorten in besonderer Weise. Der Historische Lernort Neulandhalle stellt diese Aufgabe in das Zentrum seines Konzepts.

2. Von der 1936 als Zentralbau der Kooggemeinschaft eingeweihten Neulandhalle zum 2019 eröffneten Historischen Lernort

Genau ein Jahr, nachdem Adolf Hitler, der umjubelt von Kiel nach Süderdithmarschen mit einer Fahrzeugkolonne angereist war, in einer triumphalen, im Reichsrundfunk stundenlang live übertragenen Festveranstaltung den nach ihm benannten Koog eingeweiht und den Grundstein zum Bau der Neulandhalle gelegt hatte, wurde das Gebäude als Zentralbau des Adolf-Hitler-Koogs seiner Bestimmung übergeben.¹⁴



Ankunft des Führers zur Einweihung des Kooges und zur Grundsteinlegung für die Neulandhalle

„Ankunft des Führers zur Einweihung des Kooges und zur Grundsteinlegung für die Neulandhalle“; Denkschrift zur Einweihung des Adolf Hitler-Kooges, Kiel 1937, S. 8 (Abdruck in: Uwe Danker u. a.: Machbarkeitsstudie, 2012, S. 29)

Der im völkischen Heimschutzstil durchkomponierte Ziegelbau, mit Reichsadler und Hakenkreuz als Hoheitszeichen und zwei monströsen, Spaten und Gewehr tragenden Wächterfiguren versehen, trug sakrale Züge. Die große Halle im Erdgeschoss war auf einen altarähnlich angelegten, mit Schwert und Ähre verzierten Kamin ausgerichtet, der mit vier großformatigen,

¹³ Vgl. Jens-Christian Wagner: NS-Gesellschaftsverbrechen in der Gedenkstättenarbeit, in: Detlef Schmiechen-Ackermann/Marlis Buchholz/Bianca Roitsch/Christiane Schröder (Hg.): Der Ort der „Volksgemeinschaft“ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn 2018, S. 419–437.

¹⁴ Zur Geschichte der Neulandhalle ausführlich: Frank Trende: Neuland! war das Zauberwort. Neue Deiche in Hitlers Namen, Heide 2011; Uwe Danker: Volksgemeinschaft und Lebensraum. Die Neulandhalle als Historischer Lernort, Neumünster 2014, S. 13–58.

den Deich- und Landbau heroisierenden Fresken des Künstlers Otto Thämer eingefasst wurde. Auch die Führerbüste und Hitlerzitate fehlten nicht. Bei der Einweihung der Neulandhalle am 30. August 1936 würdigte Reichswirtschaftsminister Hjalmar Schacht das Gebäude als „Sinnbild neuentstandenen Kampfswillens“¹⁵.

Nach einem politische und „rassische“ Kriterien berücksichtigenden Ausleseverfahren wurden in dem 1300 Hektar großen, durch Landgewinnung entstandenen Koog knapp 100 Familien angesiedelt. Für „nachgeborene, laut NS-Reichserbhofgesetz nicht (mehr) erberechtigte Bauernsöhne“ und deren Familien bot eine solche Neubauernstelle „eine biografische Chance“¹⁶. Die auf dem Neuland als Renommierprojekt angelegte Siedlung, die aus 65 bäuerlichen Höfen (differenziert in fünf verschiedenen Größen zwischen 10 und 30 Hektar), 16 Landarbeiter- und sechs Handwerkerhäusern, Gasthaus und Schule sowie einer kleineren Fischersiedlung bestand, bildete „das Modell einer klinisch reinen und neu geschaffenen Volksgemeinschaft im Kleinen“¹⁷ Dabei war auch die Kooggemeinschaft nur hinsichtlich der politischen Homogenität und der „arischen Herkunft“ ihrer Bewohnerinnen und Bewohner egalitär, ansonsten beruhte sie auf der sich in ihrer ständischen Ordnung und der Ausdifferenzierung der Hofgrößen nachweisbaren sozialen Ungleichheit.¹⁸ Auch insofern bildete sie die nationalsozialistische Volksgemeinschaft ab, die zwar Gleichheit verhiess, aber streng hierarchisch organisiert war und gewaltige Besitzunterschiede zu wahren wusste.



Die Neulandhalle im Jahr 1936 (Zeitgenössische Postkarte, Dithmarscher Landesmuseum)

¹⁵ Völkischer Beobachter, 01.09.1936, zit. nach: Klaus Groth: Der Aufbau des Adolf-Hitler-Koogs. Ein Beispiel nationalsozialistischen ländlichen Siedlungsbaus, in: Erich Hoffmann/Peter Wulf (Hg.): „Wir bauen das Reich.“ Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, Neumünster 1983, S. 309–331 (328).

¹⁶ Uwe Danker: Die Ausstellung des Historischen Lernorts Neulandhalle im Dieksanderkoog. Geschichtsdidaktisch konzipiert, exponatfrei, outdoor, ohne Gebäudezugang, in: Demokratische Geschichte 30 (2019), S. 305–383 (313).

¹⁷ Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen?, Göttingen 2017, S. 11.

¹⁸ Vgl. Danker: Volksgemeinschaft und Lebensraum (Anm. 14), S. 34.

Die Neulandhalle wurde für Gemeinschaftsveranstaltungen, so an den NS-Feiertagen zum „Tag der Nationalen Arbeit“, zur „Sonnenwende“ und an den Jahrestagen der Koogweihe, aber auch für Familienfeste sowie für neuheidnische und deutschchristliche religiöse Feiern genutzt. Zudem diente sie als Jugendherberge. Im Ober- und Dachgeschoß standen rund 50 Betten für einfachste Übernachtung zur Verfügung. Darüber hinaus war die Neulandhalle ein Anziehungspunkt für Touristen, und zwar besonders für durch Gliederungen der NS-Bewegung organisierte Besuchergruppen, die in großer Zahl, an manchen Tagen mit bis zu 20 Bussen oder mehr, täglich anreisten.

Zentraler Aspekt bei der Formierung der NS-Volksgemeinschaft war der Ausschluss all jener, die nicht dem Volk zugerechnet wurden beziehungsweise die nicht dem nationalsozialistischen Menschenbild entsprachen. Inklusion und Exklusion bestimmten gleichermaßen das vom Rassismus und Antisemitismus durchtränkte Volksgemeinschaftskonzept: „Volksgenossen“ konnten nur „Arier“ sein, nicht Angehörige anderer „Rassen“ bzw. „anderen Blutes“. Regimegegner, sich nicht in die neue Ordnung fügende, von den gesellschaftlichen Normen abweichende und sozial randständige Menschen wurden als „Gemeinschaftsfremde“ und „Volksschädlinge“ ebenso aus der NS-Volksgemeinschaft ausgeschlossen wie geistig oder psychisch Kranke. So wie man im Inneren den „Abwehrkampf“ gegen das „Artfremde“ führte, so sah sich das NS-Regime auch nach außen in einen Existenzkampf um Lebensraum gestellt, in dem sich die Deutschen der äußeren Feinde erwehren mußten. Die seit Anfang des 20. Jahrhunderts unternommenen Vorstöße zur Landgewinnung im norddeutschen Wattenmeer, das Ringen mit dem „blanken Hans“, ließ sich perfekt in das NS-Lebensraumkonzept integrieren, das auf die Erschließung neuer Siedlungsräume und wirtschaftlicher Ressourcen vor allem im Osten Europas setzte und das nach den völkischen Visionen von NS-Raumplanern und des SS-Reichsführers Himmler durch ein an den neuen Außengrenzen anzusiedelndes Wehrbauerntum geschützt werden sollte. Bereits in einer 1935 zur Einweihung des Koogs erschienenen Denkschrift hieß es, dass die Kooggemeinschaft „zugleich eine Wehrgemeinschaft“¹⁹ sei.

Diese ideologische Anschlussfähigkeit trug zu der weit über die reale Bedeutung der küstennahen Landgewinnung hinausweisende Strahlkraft bei. Der Adolf-Hitler-Koog diente der Propagierung von Volksgemeinschafts- und Lebensraumideologie; die Neulandhalle war mithin ein exponierter Ort der NS-Selbstdarstellung. Aber auch über die Propaganda hinaus gab es eine direkte Verbindungslinie zwischen der traditionellen Landgewinnung und dem vom NS-Regime angestrebten und ab 1939 mit äußerster Gewalt geführten Krieg um „Lebensraum“. Als Gauleiter Hinrich Lohse, der 1933 den „Generalplan für die Landgewinnung“, den sogenannten „Lohse-Plan“, entworfen hatte, 1941 zum Reichskommissar im „Reichskommissariat Ostland“ ernannt wurde und nun de facto sowohl Schleswig-Holstein als auch das Baltikum sowie große Teile Weißrusslands zugleich beherrschte, begründete er dort eine Besatzungsverwaltung, an deren Spitze er zahlreiche Weggefährten einsetzte: Alle vier Ministern vergleichbare Hauptabteilungsleiter sowie 11 von 29 Gebietskommissaren im „Ostland“, das eine Kernregion der Shoah bildete, stammten aus Schleswig-Holstein, unter ihnen auch Martin Matthiessen, NSDAP-Kreisleiter in Dithmarschen.²⁰

¹⁹ Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein (Hg.): Denkschrift zur Einweihung des Adolf Hitler-Kooges im Kreise Süderdithmarschen in der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel 1935, S. 16; zit. nach: Uwe Danker/Melanie Richter-Oertel: Historischer Lernort Neulandhalle, Husum 2023, S. 60.

²⁰ Zu diesen, vom IZRG umfassend beforschten Zusammenhängen vgl. Robert Bohn/Uwe Danker/Sebastian Lehmann (Hg.): Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsprojekt, Paderborn 2012.

Nach dem Kriegsende blieben die Siedlungsstrukturen erhalten, doch der Koog wurde wie seine Bewohner entnazifiziert und trug seit August 1945 den neuen Namen „Dieksanderkoog“. Die Neulandhalle, die sich weiterhin im öffentlichen Eigentum befand, blieb in seiner äußeren Struktur weitgehend unverändert erhalten. Allerdings waren die Hoheitszeichen am Gebäude schon gleich nach 1945 beseitigt worden. Die goldfarbenen Lettern mit Auszügen der Rede Hitlers zur Grundsteinlegung 1935 verschwanden hinter einer Holzverkleidung.

Die Pächter nutzten das Haus als Gaststätte und Jugendherberge. 1953 wurde vor der Neulandhalle ein Ehrenmal für die im Krieg Gefallenen und Vermissten aus dem Koog errichtet, die am Gebäude angebrachten Namenstafeln listeten auch die SS-Angehörigen mit auf.

Da die Neulandhalle nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben war, erfolgte 1971 der Verkauf. Das Gebäude mit Nebengebäude und dem vier Hektar großen Gelände wurde von den Kirchenkreisen Norder- und Süderdithmarschen erworben.

Nun entstand hier zur Nutzung für Kirchenfreizeiten und Konfirmandengruppen, aber auch für Schulklassen und andere Gruppen das „Evangelische Jugend- und Freizeitzentrum Neulandhalle“. Die beiden oberen Etagen der Neulandhalle wurden durch Umbauten für eine zeitgemäße Unterbringung ertüchtigt. Im Zuge der Renovierungsarbeiten wurden in der Halle auch drei der vier großformatigen Wandbilder beseitigt. Ab 1973 wurde das Ensemble um ein Mitarbeiterwohnhaus, ein Freizeit- und ein Gruppenhaus sowie um Zeltdachhäuser für weitere Gäste ergänzt.

Aufgrund gesunkener Gästezahlen bei gestiegenen Kosten erklärte der Kirchenkreis Dithmarschen zu Beginn des Jahres 2011, dass er die Einrichtung nicht mehr betreiben könne. Ende Juni wurde dann der Betrieb eingestellt. Die im Vorjahr seitens des Eigentümers aufgenommenen Überlegungen für eine Nachnutzung gingen davon aus, dass im Fall eines zur Debatte stehenden Verkaufs verhindert werden müsse, dass die für die NS-Ideologie so symbolträchtige Neulandhalle „in falsche Hände“ gelangen könnte. Der Landkreis erteilte eine Abrissgenehmigung, aber zugleich verfolgte der Kirchenkreis auch die Idee einer musealen Nutzung und suchte dafür das Gespräch mit kirchlichen und politischen Gremien auf allen Ebenen. Im März 2011 teilte die Landesregierung mit, dass sie den Vorschlag unterstütze, „das Gebäude zu einem Ort der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu entwickeln“²¹, hierüber aber erst noch Verhandlungen mit der Nordelbischen Kirche geführt werden müssten. Zwei Monate später unterstrich der Bericht der Landesregierung zur Gedenkstättenarbeit in Schleswig-Holstein erneut die Bereitschaft zur Unterstützung, verwies aber auf „die Problematik einer künftigen Trägerschaft“ und sah gleichwohl ein „Potenzial des ideologisch aufgeladenen Komplexes Neulandhalle“, der mithin ein „herausgehobenes und für einen Bundesantrag geeignetes Thema“²² darstellen könne. Am 30. Juni 2011 teilte Minister Dr. Ekkehard Klug im Landtag mit, dass nun mithilfe einer Machbarkeitsstudie die Frage geprüft werden solle, „ob man am Standort Neulandhalle eine zeitgeschichtliche Dokumentationsstätte einrichten kann, die die Kriterien für die Aufnahme in die Bundesförderung erfüllt“²³.

²¹ Kleine Anfrage der Abgeordneten Luise Amtsberg (Bündnis 90/Die Grünen) und Antwort der Landesregierung - Minister für Bildung und Kultur, Drucksache 17/1304, 01.03.2011; <https://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl17/drucks/1300/drucksache-17-1304.pdf>.

²² Gedenkstättenarbeit Schleswig-Holstein. Bericht der Landesregierung vom 04.05.2011, Drucksache 17/1428, Pkt. 2.4; <https://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl17/drucks/1400/drucksache-17-1428.pdf>.

²³ Schleswig-Holsteinischer Landtag, Plenarprotokoll 17/51, 30.06.2011, 4390; https://www.landtag.ltsh.de/export/sites/ltsh/infothek/wahl17/plenum/plenprot/2011/17-051_06-11.pdf-page=42.

Im Anschluss an ein Ende Oktober im Ministerium unter Beteiligung der staatlichen, kommunalen und kirchlichen Beteiligten geführtes Expertengespräch²⁴ beauftragte der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Dithmarschen das Institut für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) der Universität Flensburg mit der Erarbeitung einer „Machbarkeitsstudie für eine Neukonzeption der Nutzung der Neulandhalle im Dieksanderkoog als Vermittlungsort regionaler NS-Geschichte“. Im Februar 2012 lud das IZRG einen Expertenkreis, ein interessiertes Fachpublikum und Vertreterinnen und Vertreter von Gebietskörperschaften und dem Ministerium für Justiz, Kultur und Europa (MJKE) nach Meldorf zur Diskussion konzeptioneller Vorstellungen ein. An dem Workshop waren auch Koogbewohner beteiligt, die von den Planungen nicht nur als Nachbarn, sondern auch aufgrund ihrer Familiengeschichten betroffen waren. Vor dem Hintergrund der öffentlichen Debatten wurden ausdrücklich auch kritische Voten zum Beispiel aus dem Bereich der Gedenkstätten einbezogen. Für die Erarbeitung der Studie wurden anschließend bundesweit Expertisen eingeholt und Erfahrungen von zehn, zumindest teilweise vergleichbarer Dokumentationsstätten in den Bundesländern Bayern, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen betrachtet.

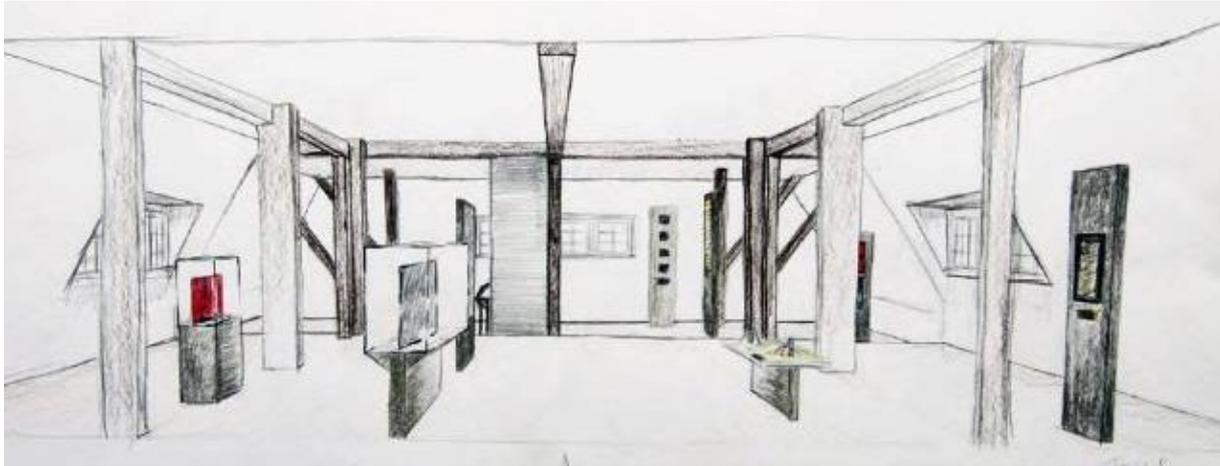
Nachdem Prof. Dr. Uwe Danker und Claudia Ruge bei einem 2. Workshop den Entwurf der Machbarkeitsstudie zur Diskussion gestellt hatten, erfolgte zwei Monate später die Übergabe an Ministerin Anke Spoorendonk. Die 156-seitige Studie²⁵ legte zum einen die historische Bedeutung der Neulandhalle dar, ordnete sie in zentrale Kontexte nationalsozialistischer Ideologie und Herrschaftspraxis ein und betonte den engen Zusammenhang des Ortes mit der Volksgemeinschaftsideologie und dem Lebensraumkonzept. Zum anderen erläuterte sie, welche Potentiale der Ort dadurch für die historisch-politische Bildung in sich trägt.²⁶ Es schlossen sich fachdidaktische und museologische Überlegungen für ein Ausstellungskonzept, Überlegungen zur architektonischen Umgestaltung ferner eine Bedarfsanalyse und Nutzungsprognose, Kostenschätzungen und ein Realisierungskonzept an.

Auf Grundlage des überzeugenden Konzepts, das vom IZRG im Auftrag des Landes als Antrag ausgearbeitet wurde, beschloss die schleswig-holsteinische Landesregierung im August 2013 für das Projekt einen Antrag auf Förderung aus der Gedenkstättenkonzeption des Bundes bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zu stellen. Gemeinsam stellten das MJKE, das IZRG und der Kirchenkreis Dithmarschen im August/September das Projekt vor Ort in der Neulandhalle und in Berlin in der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund der Öffentlichkeit vor. Mit dem Begriff „Historischer Lernort“, der bis dahin bundesweit noch nicht eingeführt war, verband das IZRG eine Programmatik, die den Bildungsauftrag ins Zentrum des Vorhabens stellte und der Neulandhalle insofern eine Pionierfunktion zuwies.

²⁴ Expertengespräch zur Neulandhalle im Kulturministerium: Das Gebäude im Kreis Dithmarschen soll Lernort werden, Ministerium für Bildung und Kultur, Medien-Information, 27.10.2011. An dem Gespräch nahmen Vertreter der Gemeinde Friedrichskoog, des Amtes Marne-Nordsee, des Kreises Dithmarschen, des Kirchenkreises Dithmarschen, der Nordelbischen Kirche, die kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Landtagsfraktionen sowie Prof. Fouquet für die BGSH und Prof. Danker für das IZRG teil.

²⁵ Uwe Danker mit Claudia Ruge, in Kooperation mit Sebastian Lehmann und Astrid Schwabe: Machbarkeitsstudie zur Neunutzung als „Historischer Lernort Neulandhalle“, Flensburg 2012.

²⁶ Diese Potentiale wurden später noch prägnanter ausformuliert, vgl. Uwe Danker/Astrid Schwabe: Das Konzept der NS-Volksgemeinschaft – ein Schlüssel zum historischen Lernen? Einführung und Reflexionen, in: Danker/Schwabe: Die NS-Volksgemeinschaft (Anm. 17), S. 7–20.



Die Machbarkeitsstudie sah eine Platzierung der Ausstellung im Obergeschoss der Neulandhalle vor. (Vision der künftigen Ausstellungsfläche, Zeichnung Levke Maria Danker, Machbarkeitsstudie 2012, S. 105)

Als Anfang 2014 die Entscheidung eintraf, dass der im September gestellte Antrag von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Grundlage eines entsprechenden Votums ihres Fachgremiums für Gedenkstättenförderung nicht befürwortet wurde, stand die Umgestaltung der Neulandhalle zu einem Lernort zunächst gänzlich infrage.²⁷

In den folgenden Monaten und Jahren fand eine intensive Debatte in Öffentlichkeit und Politik über die Zukunft der Neulandhalle statt, allein in vier Landtagssitzungen wurde sie zum Thema.²⁸ Die Diskussion wurde dabei auch geprägt von den zeitgleich stattfindenden Erörterungen über die Erstellung eines Landesgedenkstättenkonzepts. Vor dem Hintergrund der überparteilich erkannten Defizite in der Ausstattung der im Land bis dahin mit Ausnahme der KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund ausschließlich ehrenamtlich betriebenen Gedenkstätten sollte das Konzept Leitlinien und Perspektiven für eine stärkere Förderung dieses Bereichs entwickeln. Da die für den Betrieb des Historischen Lernorts Neulandhalle im Bundesantrag kalkulierten Mittel doppelt so hoch angesetzt waren wie die im Landeshaushalt bis dahin für Gedenkstättenförderung insgesamt ausgewiesenen 120 Tsd. Euro, sah die 2012 von den Gedenkstätten Ahrensböök, Friedrichstadt, Gudendorf, Husum-Schwesing, Kaltenkirchen, Kiel (Flandernbunker), Kiel-Russee, Ladelund, Neustadt und Rendsburg gebildete Landesarbeitsgemeinschaft Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein in einer Weiterentwicklung des Projekts Neulandhalle durchaus eine Gefährdung der Ziele, die mit dem Landesgedenkstättenkonzept verbunden waren. Auch die BGSH rückte nun von dem von ihr zunächst unterstützten Projekt ab.²⁹ In dem 2014 erschienenen Buch über die Neulandhalle

²⁷ Vgl. Matthias Popien: Museumspläne für den Nazi-Bau Neulandhalle geplatzt, Hamburger Abendblatt, 22.02.2014; <http://www.abendblatt.de/region/article125102221/Museumsplaene-fuer-den-Nazi-Bau-Neulandhalle-geplatzt.html>.

²⁸ Schleswig-Holsteinischer Landtag, Sitzungen vom 19.03.2014 (Plenarprotokoll 18/51, 4126–4133), vom 20.03.2015 (Plenarprotokoll 86/51, 7210–7221), vom 17.07.2015 (Plenarprotokoll 18/95, 8034–8038) und vom 16.11.2016 (Plenarprotokoll 18/132, 11062–11073); <http://lissh.lvn.ltsh.de/shlt/start.html>.

²⁹ Zu der teilweise sehr pointiert geführten Debatte vgl. Uwe Danker: Nationalsozialismus wie im Reagenzglas. Warum Schleswig-Holstein den historischen Lernort Neulandhalle braucht, Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 24.03.2014, S. 4; Harald Schmid: „Problemfall hinterm Deich“. Der „Historische Lernort Neulandhalle“ – Ein schleswig-holsteinisches Erinnerungsprojekt zur ‚Volksgemeinschafts‘-Ideologie, in: Detlef Schmiechen-Ackermann/Marlis Buchholz/Bianca Roitsch/Christiane Schröder (Hg.): (Hg.): Der Ort der ‚Volksgemeinschaft‘ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte, Paderborn 2018, S. 459–485.

als historischer Lernort zog Uwe Danker unter der Überschrift „Rück- und Ausblick: Vorerst gescheitert, nicht ohne Zukunft“ das Fazit: „Das Vorhaben Historischer Lernort Neulandhalle ist bei den Gedenkstätten in Schleswig-Holstein auf eine *gefühlte* Konkurrenz gestoßen, auf Bundesebene auf eine *reale* Konkurrenz um geringe Restmittel der Bundesförderung.“³⁰

Nachdem sich die Hoffnungen auf eine Bundesförderung zerschlagen hatten, wurde das Thema Neulandhalle hineingenommen in die zwischen dem Land und der Nordkirche geführten Gespräche über die Staatsleistungen. Eine am 1. Dezember 2014 zwischen MJKE und Nordkirche geschlossene Vereinbarung legte einen ihrer Schwerpunkte auf die Nutzung der Neulandhalle als Gedenk- und Lernort. In einer Protokollnotiz verständigten sich die Beteiligten darauf, „dass die Neukonzeptionierung der Neulandhalle als historischer Lernort mit einem Teilbetrag in Höhe von 1 Million Euro aus den Sondervertragsmitteln realisiert werden soll“³¹. Gleichwohl sah es noch im März 2015 so aus, als seien für das Projekt – jedenfalls in seinem bisherigen Zuschnitt – weder Landesmittel verfügbar noch „andere Realisierungsmöglichkeiten“³² gegeben. In einem am 23. März 2015 geführten Gespräch verständigten sich Kulturministerin Anke Spoorendonk und Bischof Gothart Magaard aber darauf, „dass sowohl Landesregierung als auch Nordkirche im Zusammenhang mit der Neulandhalle gemeinsam zu ihrer gesellschaftlich historischen Verantwortung stehen“³³.

Das am 21. April 2015 von Ministerin Spoorendonk vorgelegte Landesgedenkstättenkonzept sah nicht nur die Unterstützung der didaktischen Modernisierung in Ladelund und weitere Neugestaltungsvorhaben, die Aufstockung der Landesmittel für Gedenkstättenförderung auf jährlich 230 Tsd. Euro und Zuschüsse für Schülerfahrten zu Gedenkstätten vor, sondern auch die weitere Entwicklung des Historischen Lernorts Neulandhalle, der die Themenpalette der Bildungsarbeit bereichere und „ein vertieftes Verständnis der Entstehung und Unterstützung des Nationalsozialismus“³⁴ ermögliche.

Da das Land sich finanziell nicht in der Lage sah, das als zukunftsweisend empfundene Konzept des Historischen Lernorts Neulandhalle allein umzusetzen, suchte die Landesregierung gemeinsam mit der Nordkirche nach anderen Wegen der Realisierung. Eine neue Planung stand vor großen Schwierigkeiten. Das bisherige Konzept sah neben der in ihren ursprünglichen Zustand rückgebauten Halle einen Umbau des Küchen- und Wirtschaftstrakts für die Bildungsarbeit (Gruppen-Multimedia-Arbeitsraum mit Bibliothek und zwei Büros) sowie für Ausstellungszwecke die Herrichtung der beiden Obergeschosse vor (Ausstellungsfläche netto 240 qm). Der Bundesantrag ging von Investitionskosten in Höhe von 4,173 Mio. Euro aus, für die das Land eine Beteiligung von 50 Prozent und die Übernahme der jährlichen Folgekosten in Höhe von 218 Tsd. Euro in Aussicht gestellt hatte. Nun stellte sich die Frage, ob das Projekt bei Aufrechterhaltung seiner didaktischen Zielsetzungen auch mit einem wesentlich reduzierten Finanzrahmen umsetzbar sein würde.

³⁰ Danker: Volksgemeinschaft und Lebensraum (Anm. 14), S. 130.

³¹ Vereinbarung über die Finanzierungsbeteiligung an der Gedenkstättenarbeit sowie der Förderung der Kultur und des kulturellen Erbes in Schleswig-Holstein, 01.12.2014; [umdruck-18-3444.pdf \(ltsh.de\)](https://www.ltsh.de/umdruck-18-3444.pdf).

³² Kiel stoppt Pläne für NS-Gedenkstätte. Regierungsumgang mit einem schwierigen Erbe: Kulturministerin hat kein Geld für ein Museum in der Neulandhalle, in: Lübecker Nachrichten, 21.03.2015.

³³ Kulturministerium und Nordkirche im Gespräch über Neulandhalle, Ministerium für Justiz, Kultur und Europa, Medien-Information, 23.03.2015.

³⁴ Landeskonzept zur Förderung und Weiterentwicklung von Erinnerungsarbeit an historischen Lernorten zur Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Diktatur in Schleswig-Holstein (Landesgedenkstättenkonzept), April 2015, S. 23; [gedenkstaettenkonzept.pdf \(schleswig-holstein.de\)](https://www.schleswig-holstein.de/gedenkstaettenkonzept.pdf).

Unter diesen Voraussetzungen musste für den Umgang mit dem Ort ein grundlegend verändertes Konzept entwickelt werden. Da die Initiatoren Abstriche an den Inhalten unbedingt vermeiden wollten, bedeutete die Entwicklung eines neuen tragfähigen Konzepts eine enorme Herausforderung. Seitens des Projektentwicklers wurde nunmehr der Vorschlag einer kompletten Verlagerung der Ausstellung in den Außenbereich des umliegenden Geländes verfolgt. Der für eine Kostenminimierung gebotene Verzicht auf eine personelle Begleitung oder zumindest auf hauptamtlich beschäftigtes Personal beinhaltete zudem die Anforderung, dass die unbetreute, frei zugängliche Outdoor-Ausstellung selbsterklärend sein müsse. Die Neulandhalle bedurfte zwar, um ihren Erhalt dauerhaft zu sichern, einer kostspieligen baulichen Sanierung, sie sollte aber nicht mehr als Ausstellungsgebäude, sondern zusammen mit dem Koog als Exponat und als Ausgangspunkt für historische Lernprozesse dienen. Auch wenn zunächst Skepsis bestand, boten diese, den pragmatischen Notwendigkeiten und einem engen Finanzrahmen geschuldete Vorgaben durchaus auch Chancen. So gesehen „reizte die völlig neue Aufgabe“³⁵ und die dafür unter Leitung von Uwe Danker neu zusammengestellte Projektgruppe des IZRG stellte sich der Herausforderung.

Auf Einladung des IZRG trafen sich Ende Mai 2015 führende Köpfe der neueren zeitgeschichtlichen Forschung aus der gesamten Bundesrepublik in Schleswig zu der Tagung „Der fachdidaktische Gehalt eines wissenschaftlichen Analysekonzepts – Zum Vermittlungspotenzial der ‚NS-Volksgemeinschaft‘“, die Ergebnisse flossen in den von Uwe Danker und Astrid Schwabe herausgegebenen Band „Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen?“ ein.

In einem umfangreichen Gesprächs- und Abstimmungsprozess einigten sich schließlich Land, Nordkirche und der Kirchenkreis Dithmarschen darauf, eine auf ein Drittel des ursprünglichen Kostenansatzes verkleinerte Lösung zu realisieren. Zu den beiden Schwerpunkten „Sicherung des Gebäudes als bedeutendes Kulturdenkmal“ und „Gestaltung des Historischen Lernorts“ schlossen die Beteiligten am 7. April 2017 einen Vertrag, der mit Wirkung vom 1. Juli 2017 die Grundlagen für die Projektabwicklung festlegte: Die Projektleitung und die Verantwortung für die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen wurde in die Hände des Eigentümers gelegt, für die auf fünf Jahre befristete erste Projektphase übernahm der Kirchenkreis Dithmarschen als Träger auch die Projektleitung. Hierfür wurden dem Kirchenkreis Mittel in einer Gesamthöhe von 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, die sich gemäß Vereinbarung vom 1. Dezember 2014 aus 1 Millionen Euro Sondermitteln der Nordkirche und 500 Tsd. Euro aus Landesmitteln zusammensetzen. Die Mittel des Landes stammten aus dem Investitionsprogramm Kulturelles Erbe sowie dem Infrastrukturmodernisierungsprogramm IMPULS, sodass dafür keine im Haushalt für die Gedenkstättenförderung vorgesehenen Ressourcen in Anspruch genommen werden mussten. Im Rahmen der Projektphase 1 waren Mittel in Höhe von 910 Tsd. Euro für die bauliche Sanierung der Neulandhalle, Umgestaltungsmaßnahmen und den Unterhalt sowie 250 Tsd. Euro für die Entwicklung und Anfertigung der Außenausstellung und 235 Tsd. Euro für Bildungsarbeit vorgesehen. Für die zweite, ebenfalls fünfjährige Projektphase wurden ausschließlich Mittel für den Unterhalt in Höhe von 100 Tsd. Euro als Erhaltungsrücklage in den Kostenplan eingestellt. In der zur Vertragsunterzeichnung von Kirche und Land herausgegebenen Pressemitteilung, die den Vertrag als Wegmarke und die nun mögliche Umsetzung des Konzepts für einen Historischen Lernort herausstellte, wurde auch festgehalten, dass der

³⁵ Danker: Die Ausstellung des Historischen Lernorts (Anm. 16), S. 327.

Kirchenkreis für die nächsten fünf Jahre Eigentümer bleiben und erst danach „über die zukünftige Träger- und Eigentümerstruktur entschieden werden“³⁶ solle.

Nach zwei Jahren intensiver Vorbereitungs- und Bauzeit wurde der Historische Lernort Neulandhalle am 8. Mai 2019 vor 250 Gästen mit Reden von Landtagspräsident Schlie, Bildungsministerin Prien, Bischof Magaard, dem Kulturbeauftragten der EKD Dr. Claussen und Prof. Dr. Danker eröffnet. In seiner Begrüßung erklärte Propst Dr. Crystall im Blick auf den seit 2011 zurückgelegten Weg: „Wir wollten dieses unbequeme Erbstück unserer Landesgeschichte nicht billig ausschlagen, Spuren nicht beseitigen, Chancen nicht verpassen. Es war unsere Anstrengung und Motivation, fußend auf einer Idee von Professor Uwe Danker und in engster Abstimmung und Zusammenarbeit mit ihm selbst und dem Land Schleswig-Holstein, aus der Neulandhalle einen neuartigen Historischen Lernort zu machen in komplementärer Ergänzung zu den vorhandenen Gedenkstätten und Opferorten.“³⁷



Eröffnung des Historischen Lernorts Neulandhalle (Foto: Detlef Garbe, 08.05.2019)

3. Der Lernort 2019 bis 2022: Erwartungen, Erfahrungen und Erträge

Nach fast vierjährigem Betrieb des Historischen Lernorts Neuland gilt es im Rahmen der Evaluation die Frage zu beantworten, inwieweit die Zielsetzungen des Ausstellungs- und Bildungsprojekts in der Praxis eingelöst werden konnten.

Untersuchungsgegenstände waren die vier Bereiche: Trägerschaft und Betrieb; Gebäudesanierung und Umgestaltung des Außengeländes; Outdoor-Ausstellung und Erschließung ihrer Inhalte; Bildungsarbeit: Angebote, Konzepte und Kooperationen.

³⁶ Kirche und Land unterzeichnen Vereinbarung: In Dithmarschen entsteht der Historische Lernort Neulandhalle, Ministerium für Justiz, Kultur und Europa (gemeinsam mit der Nordkirche und dem Kirchenkreis Dithmarschen), Medien-Information, 07.04.2017.

³⁷ Andreas Crystall, Eröffnung Neulandhalle, Begrüßung, 08.05.2019, Manuskript, S. 3.

Trägerschaft und Betrieb

Wie im 2017 geschlossenen Vertrag vorgesehen, übernahm der Kirchenkreis Dithmarschen mit der Eröffnung des Historischen Lernorts Neulandhalle auch dessen Trägerschaft. Damit war eine stabile Grundlage für den Betrieb gegeben, denn der Kirchenkreis verfügt mit seiner Verwaltungsstruktur, dem Rentamt Dithmarschen und seiner Bauabteilung über den für die Umsetzung des Projektes geforderten Sachverstand. Zugleich konnten in haushandwerklichen und pflegerischen Belangen für die Unterhaltung der Neulandhalle und des Geländes Synergien genutzt werden. Allein dadurch konnte erreicht werden, dass die im Kostenplan für den Unterhalt angesetzte Pauschale von 20 Tsd. Euro p.a. im Wesentlichen kostendeckend war.

Mit der Vorbereitung und Umsetzung der Bildungsarbeit betraute der Kirchenkreis den Verein Volkshochschulen in Dithmarschen, die wissenschaftliche Begleitung erfolgte weiterhin durch Prof. Danker und die Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History (frzph) – so der 2019 die vorherige Institutsbezeichnung ablösende neue Name.

Gebäudesanierung und Umgestaltung des Außengeländes

Die Sanierung des stark renovierungsbedürftigen Gebäudes erfolgte so wie im Konzept vorgesehen. Erklärtes Ziel war es, die Neulandhalle „durch Dach-und-Fach-Sanierung, partielle Rekonstruktion und Entkernung nachhaltig vor Verfall“³⁸ zu sichern. Die Planung lag in den Händen der Kirchenkreisarchitektin Nathalie Finke und erfolgte in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege, die ausführenden Architekten waren Anne und Jörg Albrecht vom Büro Albrecht aus Heide.³⁹

Bei der umfassende Dach-und-Fach-Sanierung wurde die Neulandhalle, soweit möglich, auf den Stand von 1936 rekonstruiert. Das Dach wurde denkmalgerecht mit der historischen Pfanne komplett neu eingedeckt. Die später eingebauten Dachflächenfenster wurden zurückgebaut. Das gesamte Mauerwerk wurde saniert und neu verfugt, die Fenster in ihrer ursprünglichen Größe eingesetzt. Der Eingangsbereich aus späterer Zeit wurde abgerissen und die ursprüngliche Gestaltung mit rekonstruierter Eingangstür wiederhergestellt. Wie im Vertrag von 2017 empfohlen, wurde auf eine stilisierte Aufstellung der Wächter und des Glockenturms verzichtet.

Im Inneren wurde die Feierhalle unter Beibehaltung der historischen Oberflächen renoviert. Auf eine Rekonstruktion der in der Nachkriegszeit entfernten Fresken musste verzichtet werden, da unter dem Putz nur noch unwesentliche Reste vorgefunden wurden. Um gleichwohl den ursprünglichen Gesamteindruck vermitteln zu können, kann eine einschaltbare Projektion das im Original erhaltenen Wandbild von Otto Thämer um die drei nicht mehr vorhandenen Bilder ergänzen, wobei die Projektion bewusst nicht in Farbe, sondern in Schwarz-Weiß bzw. Sepia gestaltet wurde.

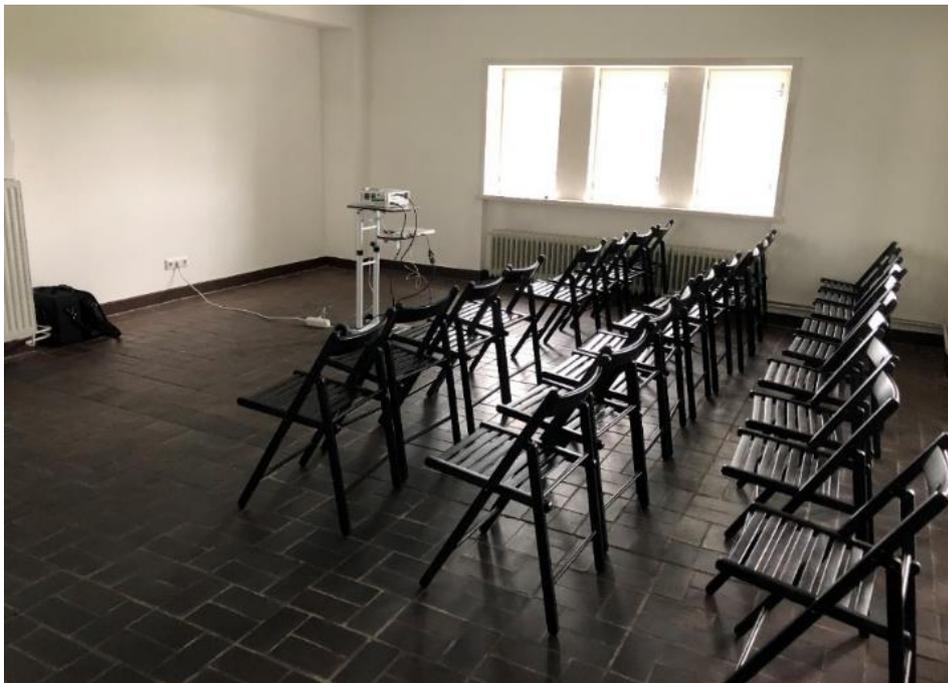
³⁸ Vertrag zwischen MJKE, Nordkirche und Kirchenkreis Dithmarschen, 07.04.2017, Anlage 3: Rahmenplan Kosten „Historischer Lernort Neulandhalle“, Pos. A.

³⁹ Die Ausführungen zu den erfolgten Baumaßnahmen folgen im Wesentlichen dem vom Kirchenkreis Dithmarschen zu Zwecken des Verwendungsnachweises angefertigten Bericht „Gestaltung der Liegenschaft Neulandhalle zu einem Historischen Lernort“, Juli 2022.



Wandbild und Projektionen im Inneren der Neulandhalle (Foto: Detlef Garbe, 03.11.2022)

Die hinter einer Holzverschalung aufgefundene Inschrift mit Auszügen aus der Rede Hitlers bei der Grundsteinlegung wurde zugänglich gemacht, der Platz, den die Hitler-Büste eingenommen hatte, blieb leer. Die Frage, ob hier eine Nachbildung, eine Stilisierung oder eine Verfremdung den Platz einnehmen soll, ist noch nicht entschieden. Die Halle nimmt insgesamt trotz des nachvollziehbaren Verzichts auf weitergehende Restaurierungen als historisches Relikt die Funktion eines Großexponats wahr. Gleichwohl stellt sich der ursprünglich befürchtete Eindruck einer Auratisierung des Raums nicht ein, auch weil die Halle zugleich als Vortragsraum und bei Gruppenführungen für die pädagogische Arbeit genutzt wird, sodass die entsprechende Möblierung einschließlich des pädagogisch/technischen Inventars (z.B. FlipChart) den sakralen Raumeindruck bricht.



Nutzung der Halle für die pädagogische Arbeit (Foto: Detlef Garbe, 03.09.2019)

Zwar blieb die im rückwärtigen Bereich des Erdgeschosses gelegene Großküche erhalten, darüber hinaus wurde das Gebäude aber größtenteils entkernt. Im ersten und zweiten Obergeschoss wurden die Einbauten des Jugendbeherbergungsbetriebes entfernt, der historische Fußboden freigelegt und eine schlichte Dämmung vorgenommen. Um eine Begehrbarkeit herzustellen, musste der Aufgangsbereich zum Turmzimmer neu aufgebaut werden. Für Besichtigungen ist die Begehrung der Räume in den Obergeschossen zugelassen, aus Gründen des Brandschutzes ist eine dauerhafte Nutzung ohne weitere Maßnahmen derzeit nicht zulässig. Die 2017 in der Beschreibung zum Vertrag ausgedrückte Erwartung, dass durch die Entfernung der Raumeinteilungen in den Obergeschossen „temporäre Ausstellungen und Veranstaltungen [...] ermöglicht“⁴⁰ werden, hat sich mithin nicht erfüllt.

Anders als 2017 in der Beschreibung vorgesehen, konnte die im Eingangsbereich vorhandene Toilettenanlage „aus baulichen Gründen“ sowie „aufgrund der Belange des Denkmalschutzes“⁴¹ nicht von außen, sondern nur vom Innenflur aus zugänglich gemacht werden. Die bei verschlossener Halle gegebene Nichtzugänglichkeit der Toiletten ist bei individuellen bzw. nicht angemeldeten Besuchen der Außenausstellung ein Manko.

Das gesamte Gelände um und unterhalb der Neulandhalle wurde – um die ursprüngliche Wirkung des auf der Anhebung „Franzosensand“ errichteten Gebäudes und die Sichtbeziehungen wiederherzustellen – vom großflächigen Bewuchs befreit. Sodann wurde es für die Außenausstellung neugestaltet, eine neue Wegführung zum Gebäude und entlang der Ausstellungsmodule angelegt, Rasen gesät und eine neue Freitreppe im Eingangsbereich errichtet. Anders als 2017 vorgesehen, wurden die Nebengebäude nicht abgerissen. Hierfür fehlten am Ende offenbar die Mittel.

Dank der guten Planung und sorgfältigen Begleitung gelang es gleichwohl, dass die für die Baumaßnahmen vorgesehenen Mittel „annähernd auskömmlich“⁴² waren. Auch wenn vor fünf Jahren noch keine vergleichbaren Baukostensteigerungen gegeben waren, so verdient dieses kostenbewusste Handeln durchaus einer gesonderten Erwähnung.

Outdoor-Ausstellung und Erschließung ihrer Inhalte

Der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History (vormals IZRG), in deren Hände der Kirchenkreis in Absprache mit dem Ministerium die Verantwortung für die im Lernort zu vermittelnden Inhalte und für die Konzeption und Realisierung der Außenausstellung gelegt hatte, stand ein Gesamtbudget von 250 Tsd. zur Verfügung.

In der Ausstellung wird das mit dem Lernort verfolgte Ziel so beschrieben: „Der Historische Lernort Neulandhalle will dazu beitragen, zu erkennen, was den Nationalsozialismus für viele so attraktiv machte. Zugleich will er zeigen, was sich hinter dem ‚schönen Schein‘ verbarg: Ausgrenzung und mörderische Gewalt, Verstrickung und Schuld. Er will Auseinandersetzung ermöglichen mit propagandistischer NS-Selbstdarstellung und den nationalsozialistischen Versprechen von ‚Lebensraum‘ und ‚Volksgemeinschaft‘.“⁴³

⁴⁰ Vertrag zwischen MJKE, Nordkirche und Kirchenkreis Dithmarschen, 07.04.2017, Anlage 3: Rahmenplan Kosten „Historischer Lernort Neulandhalle“, Pos. A.

⁴¹ Kirchenkreis Dithmarschen: Bericht „Gestaltung der Liegenschaft Neulandhalle zu einem Historischen Lernort“, Juli 2022, S. 3.

⁴² Ebd., 3.

⁴³ Ausstellungstafel „... überhaupt sinnvoll?“, Danker/Richter-Oertel: Neulandhalle (Anm. 19), S. 370.

Danker und die von ihm zusammengestellte Projektgruppe strebte eine geschichtsdidaktisch angelegte Ausstellung an, die sich an den Leitfragen des „Wie“ und „Warum“ orientierte: Wie funktionierte die NS-Herrschaft? Wie konnte es geschehen, dass der Führerstaat und seine ideologischen Verheißungen eine so große Zustimmung finden konnten? Warum waren die Menschen bereit, sich dem Regime zu verschreiben oder sich zumindest mit ihm zu arrangieren, obgleich sein gewaltförmiger Charakter offensichtlich war?

Die Neulandhalle sollte also weniger museales Interesse bedienen, sondern in erster Linie als Ausgangspunkt für historische Lernprozesse dienen. Zentral seien Gesprächsanlässe, Anlässe zur Auseinandersetzung.⁴⁴

Unter diesen Prämissen führte die Projektgruppe im Frühjahr 2018 einen Gestaltungswettbewerb durch, an dem sich drei Ausstellungsagenturen beteiligten. Die Entscheidung fiel auf den Entwurf des Lüneburger Büros „atelier hand-werk 2.0“ (Uwe Franzen), der die Verwendung lebensgroßer Buchstaben als Ausstellungsflächen vorschlug. Die typographische Gestaltung ist weit entfernt von gewöhnlichen Ausstellungstafeln bzw. „Bildungsstelen“, wie die Ausstellungsträger im Vertrag vom April 2017 genannt wurden. Das anschließend gemeinsam entwickelte Konzept fokussierte sich auf die beiden Zentralbegriffe VOLKSGEMEINSCHAFT und LEBENSRAUM, deren Buchstaben sich zu einem Raumbild gruppieren.

Nach der Realisation der Ausstellung zeigt sich, wie sehr sich die Annahmen des Entwurfs bestätigten. Das Raumbild der einzelnen Großbuchstaben und „Wortskulpturen“, die auf unterschiedlicher Höhe und mit verschiedenen Winkeln vor und um die Neulandhalle platziert wurden, verändern deren Anmutung. Sie wirken wie ein Gegendenkmal mit seiner kritischen Kommentierung und entfalten eine besondere visuelle Ästhetik, die heute das Erscheinungsbild des Historischen Lernorts Neulandhalle prägt.⁴⁵



*Die letzten Buchstabengruppe der Ausstellung sowie das zweite liegende „S“
(Foto: Detlef Garbe, 30.07.2021)*

⁴⁴ Das didaktische Konzept wird ausführlich beschrieben in Danker: Die Ausstellung des Historischen Lernorts (Anm. 16); https://lernort-neulandhalle.de/wp-content/uploads/2020/06/Danker_DG30.pdf.

⁴⁵ Vgl. Paula Lorenz mit Uwe Franzen: Ausstellungsdesign: Der Historische Lernort Neulandhalle – eine besondere Gestaltung, in: Danker/Richter-Oertel: Neulandhalle (Anm. 19), S. 378–382.

Die Aufspaltung der beiden Zentralbegriffe in die Wortgruppen „VOLK“, „GEMEINSCHAFT“, „LEBEN“ und „RAUM“, deren Ergänzung um das verbindende „UND“ und die beidseitige Nutzung dieser fünf Wörter ermöglichten die Gliederung der Ausstellung in zehn Themenkapitel:

Der Kampf mit dem „Blanken Hans“

Ideologisierte Landgewinnung in der NS-Zeit

Der Adolf-Hitler-Koog – ein nationalsozialistisches Propagandaprojekt

Verheißungsort und Kirchenersatz: Die Neulandhalle

Verheißungsvoll und wirkmächtig: Die NS-Volksgemeinschaft

Radikal und vernichtend: Die NS-Volksgemeinschaft

„Blut und Boden“ und große Pläne

Landgewinner im Osten: Von Süderdithmarschen nach Riga

Neubeginn und Vergangenheitsbewältigung nach 1945

Große Veränderungen und neue Perspektiven

Während die ersten vier Themen (Stationen „LEBEN“ und „GEMEINSCHAFT“) den lokalen Raum, die Landgewinnung und den Aufstieg der NSDAP in Dithmarschen, den Adolf-Hitler-Koog und die Neulandhalle beleuchten, weitet der zweite thematische Viererblock (Stationen „VOLK“ und „RAUM“) den Blick auf die Gesellschaft und NS-Herrschaft im Reich und die Landnahme im Vernichtungskrieg. Die Station „UND“ thematisiert die Nachkriegszeit und die Bedeutung der Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit für die Gegenwart.

Auch wenn die recht unterschiedlichen Flächen der lebensgroßen Buchstaben (auf einem „M“ ist deutlich mehr zu platzieren als auf einem „I“) die grafische Gestaltung und die Textredaktion vor Probleme stellte, so bot dies zugleich Möglichkeiten für ein visuell ansprechendes Layout und eine variable Anordnung von Klappen und Schubläden, die (zumindest ansatzweise) als interaktive Angebote zur thematischen Vertiefung dienen. Auch andere Medien, wie Hörstationen und Dioramen, ließen sich gut in das Trägersystem platzieren. Dass diese Ausstellung keine „Flachware“ bietet, unterstreichen die vielen Vertiefungselemente, die eine Aneignung der Ausstellungsinhalte durch die Möglichkeiten zum Aufklappen, Herausziehen, Hören und Aufdecken zu einer Entdeckungstour machen.

Die Realisierung einer selbsterklärenden Ausstellung, die aus pragmatischen bzw. finanziellen Gründen für das neue Konzept gefordert war, kam dem geschichtsdidaktischen Ansatz entgegen. Schon in ihrer Anlage eröffnet die Outdoor-Ausstellung unterschiedliche Perspektiven auf die Neulandhalle und das Themenspektrum, und die Spezifik der einzelnen Buchstaben bietet viele Anregungen für ein selbstständiges Erschließen und die Suche nach Antworten auf die zahlreichen, herausfordernden Fragen.

Die Nutzbarkeit von Vor- und Rückseiten der Wortgruppen korrespondiert besonders gut mit dem inhaltlichen Konzept, denn so lassen sich auch die begrifflichen Doppeldeutigkeiten, die Unterschiede von Schein und Sein, Versprechen und Wirklichkeit verdeutlichen.

Die Stationen „LEBEN“ und „RAUM“ berichten auf den Vorderseiten vom Schutz gegen Sturmfluten und der Landgewinnung bzw. vom propagierten Existenzkampf und den Visionen kolonialer Landnahme. Die Rückseiten zeigen die Folgen für die ideologisierte Bevölkerung und die tödlichen Konsequenzen in den besetzten Gebieten.



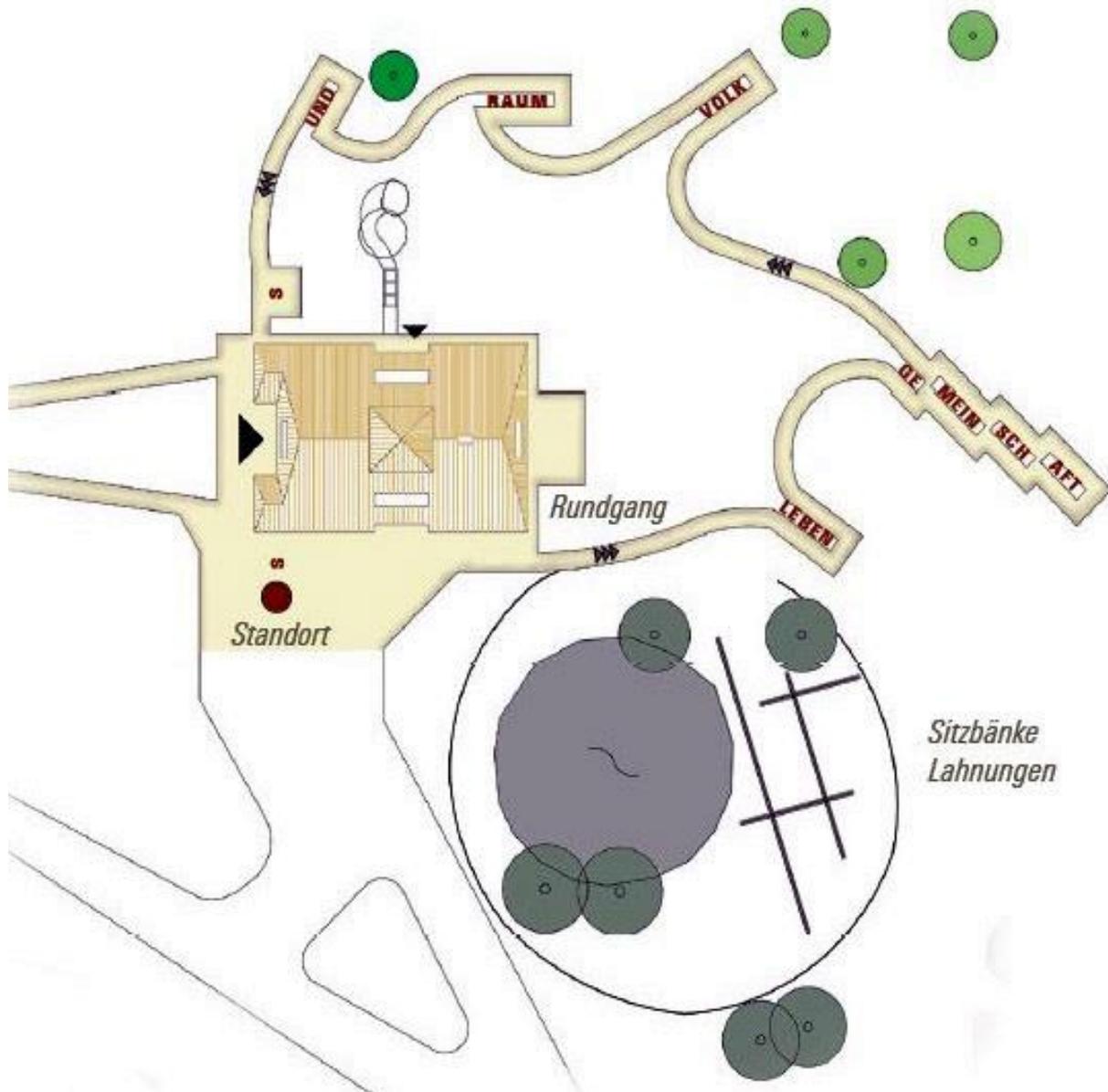
Informationen und Anregungen zum selbstständigen Befragen der historischen Quellen (Foto: Detlef Garbe, 30.07.2021)

Die Station „GEMEINSCHAFT“ thematisiert auf der Vorderseite den „Adolf-Hitler-Koog“ als Propagandaprojekt, die Rückseite informiert über die Gestaltung und die Nutzung der Neulandhalle. Bei der Station „VOLK“ ist auf der Vorderseite von den Integrationsangeboten und den Verheißungen, dem „schönen Schein“ der Volksgemeinschaft die Rede; auf der Rückseite erfolgt die Kontrastierung mit den sozialen Realitäten und den Exklusionsmechanismen. Hier werden auch die KZ-Außenlager Ladelund und Husum-Schwesing sowie das Konzentrationslager Neuengamme thematisiert, dessen Kommandant Max Pauly und eine Reihe weiterer SS-Männer aus Dithmarschen stammten. Die Ausstellung, die den Adolf-Hitler-Koog und das KZ Neuengamme als „zwei Seiten einer Medaille“⁴⁶ identifiziert, erschließt die dem Begriff Volksgemeinschaft innewohnende Janusköpfigkeit: „Die NS-Volksgemeinschaft, diese Form von Gemeinschaft war ohne gewalttätige Aussonderung der Anderen nicht zu haben. Das Zusammenspiel von harmonischen Angeboten der Inklusion mit der Gewalt der Exklusion bildete den Motor der NS-Volksgemeinschaft.“⁴⁷

Noch zu ergänzen ist, dass der Rundgang durch die Ausstellung vor der Neulandhalle mit einem liegenden Buchstaben „S“ beginnt, der eine knappe Einleitung, einen Übersichtsplan und das Impressum abbildet. Dass hier der Rundgang durch die Ausstellung beginnt, erschließt sich leider nur schwer. Deshalb sollte die Hinführung zum Auftakt der Ausstellung klarer hervorgehoben und geprüft werden, welche weiteren Maßnahmen eine bessere Orientierung beim Rundgang unterstützen können.

⁴⁶ Ausstellungstafel „Motor der NS-Volksgemeinschaft“, Danker/Richter-Oertel: Neulandhalle (Anm. 19), S. 261.

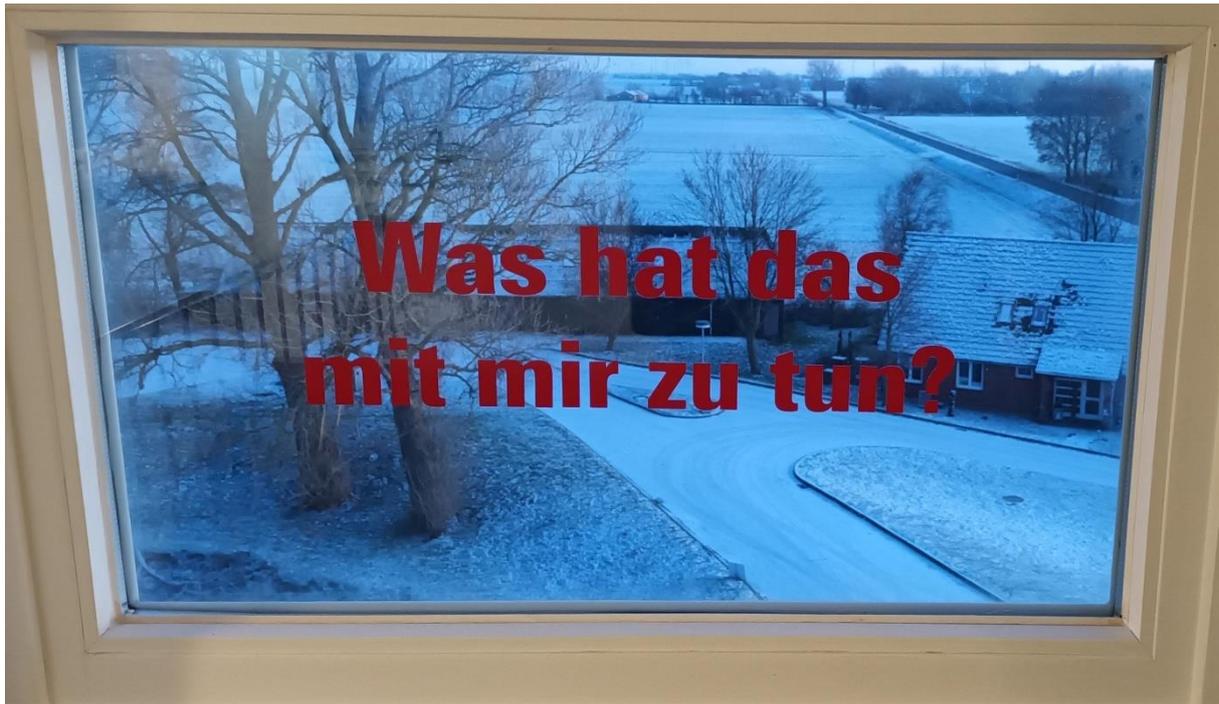
⁴⁷ Uwe Danker: Das Ausstellungskonzept des Historischen Lernortes, in: Danker/Richter-Oertel: Neulandhalle (Anm. 19), S. 12–19 (18).



Wegeführung (Danker, Richter-Oertel: Historischer Lernort Neulandhalle, Husum 2023, S. 10)

Ein zweites liegendes „S“ beschließt den Rundgang und konfrontiert die Betrachter mit der Frage: „Haben Sie es gemerkt?“. Erklärt wird auch, warum die beiden „S“ liegen. Die beiden Binde-S, mit denen sich die Buchstabengruppen zum Begriffspaar „Volksgemeinschaft und Lebensraum“, den zentralen Themen der Ausstellung, formieren lassen, rahmen die Ausstellung. Das zweite „S“ gibt den Besucherinnen und Besucher noch zwei Fragen nach heutigen Inklusions- und Exklusionsmechanismen mit auf den Weg: „Was hat das mit mir zu tun?“ und: „Wer sind heute die Anderen?“

Im Turm der Neulandhalle, der im Rahmen von Führungen auch besichtigt werden kann und einen weiten Blick über den Koog, das Watt und das Meer ermöglicht, finden sich diese beiden Fragen erneut wieder. Die Schriftzüge sind auf dem Fensterglas angebracht und brechen den Blick in die heute so harmonisch wirkende Natur.



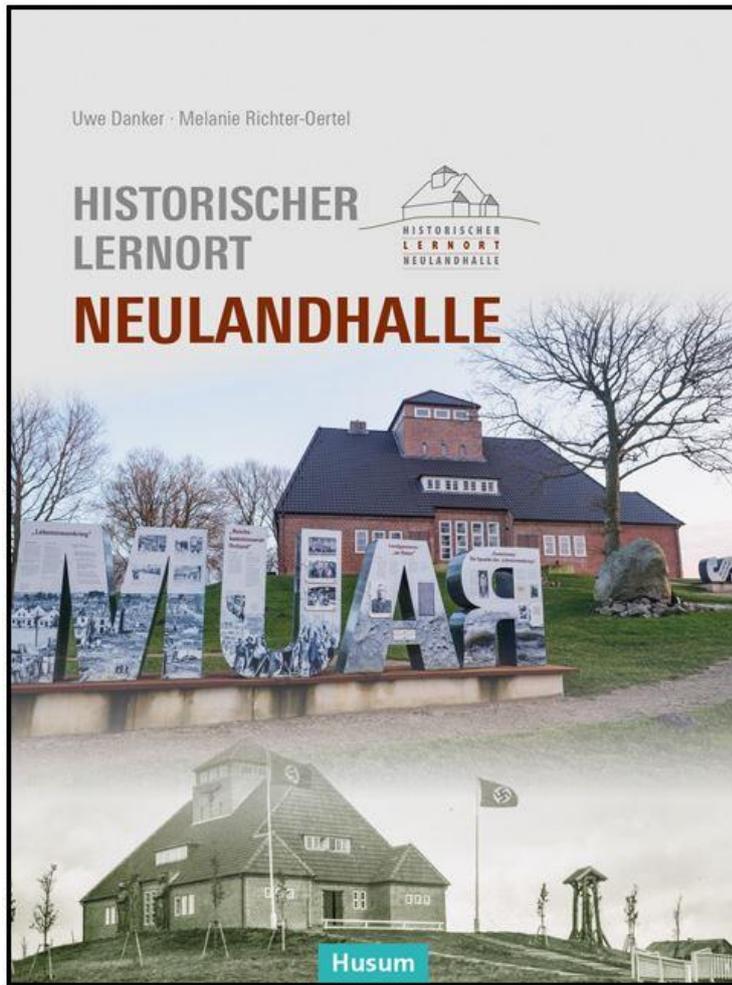
Aussicht vom Turm auf den Koog (Foto: Detlef Garbe, 14.12.2022)

Ergänzt wird die Outdoor-Ausstellung durch drei kurze zeitgenössische Dokumentarfilme, die für Ausstellungszwecke bearbeitet wurden. Es ist möglich, dass sie auch bei geschlossener Halle durch die Glaswand in der Eingangshalle und mit Tonübertragung nach außen gesehen werden können.

Eine Online-Version der Ausstellung ist über die Homepage des Lernorts zugänglich: <https://lernort-neulandhalle.de/ausstellung-uebersicht/>. Auch wenn hier alle Ausstellungsinhalte zu finden sind, kann diese für das Internet grafisch umgestaltete Präsentation nicht den Eindruck eines Ausstellungsbesuchs ersetzen. Es fehlen der Raumeindruck, die Blickperspektiven, vor allem aber die unmittelbaren Bezüge zur Neulandhalle und zum Koog. Die Online-Version ist vielmehr ein nützliches Tool beispielsweise zur Vorbereitung von Lehrkräften auf den Gruppenbesuch und zur Bearbeitung vertiefender Fragestellungen für Arbeitsgruppen oder im Rahmen von Hausarbeiten.

Seit kurzem ist auch ein 400 Seiten umfassender Katalog der Außenausstellung des Historischen Lernortes Neulandhalle erhältlich, der die Struktur der Ausstellung abbildet und alle Texte und Fotos einschließlich der Vertiefungsmaterialien präsentiert.⁴⁸ Wie in der Ausstellung wird auch im Katalog auf Ton- und Filmquellen per QR Code verwiesen, sodass diese unmittelbar abrufbar sind. Zusätzlich enthält der Band vier ergänzende Kurzbeiträge zum didaktischen Konzept, zum Ausstellungsdesign, zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und zu einem inklusiven schuldidaktischen Nutzungskonzept.

⁴⁸ Uwe Danker/Melanie Richter-Oertel: Historischer Lernort Neulandhalle, Husum 2023 (Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, 399 Seiten, Format 20 x 27 cm, zahlr. farb. Abb.).



Soweit bekannt, fanden der offene, visuell ansprechende Charakter der Ausstellung und das didaktische Konzept einen durchweg guten Anklang bei den Besucherinnen und Besuchern und eine positive Resonanz in der Fachöffentlichkeit.

Der Leiter des Instituts für Didaktik der Demokratie an der Universität Hannover Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass „dieses interessante Projekt verwirklicht werden konnte“. Es sei ein „spannender Ort für die Bildungsarbeit.“⁴⁹ Der Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München Prof. Dr. Frank Bajohr befand, dass der Lernort „mutig heikle Themen adressiert, die in der deutschen Erinnerungskultur bislang keinen Platz gefunden haben“⁵⁰. Die Neulandhalle und ihre Ausstellung verdienen es, über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus national und international bekannt gemacht zu werden. Den Modellcharakter betonte auch die Jenaer Geschichtsdidaktikerin Prof. Dr. Anke John; die Ausstellung zeige, wie man vorbildlich mit „schwierigen“ Orten umgehen könne, ohne diese zu diffamieren oder deren Bewohner anzuklagen.⁵¹ Die Fachrezensions-Plattform HSozKult veröffentlichte im Mai 2020 eine

⁴⁹ Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann, Eintrag vom 25.08.2020 im Besucherbuch des Historischen Lernorts Neulandhalle.

⁵⁰ Viel Lob von Experten, Europa-Universität Flensburg, Pressemitteilung, 29.10.2019; <https://www.uni-flensburg.de/hochschulkommunikation/pressemitteilungen/news/historischer-lernort-neulandhalle-viel-lob-von-experten>.

⁵¹ Ebd.

ausführliche Ausstellungsbesprechung, die das didaktische Konzept, die innovative Ausstellungsgestaltung und den inhaltlichen Zuschnitt hervorhob. Der Ausstellung gelinge es, „die Faszination des Nationalsozialismus [...] zu erklären, ohne sie zu reproduzieren“⁵². Allerdings komme die Nachgeschichte des Nationalsozialismus in der Darstellung „etwas zu kurz“. Hervorzuheben ist auch das Presseecho, das Projekt fand bundesweit Beachtung.⁵³

Bildungsarbeit: Angebote, Konzepte und Kooperationen

Wie im Vertrag vom 2017 vorgesehen übertrug der Kirchenkreis Dithmarschen dem Verein Volkshochschulen in Dithmarschen e.V. als staatlich anerkanntem Träger der Weiterbildung mit Wirkung vom 1. Juli 2017 die Organisation der Öffentlichkeitsarbeit und der Bildungsarbeit. Da Gruppenführungen erst nach der Eröffnung des Lernorts im Mai 2019 aufgenommen werden konnten, wurde der zunächst bis zum 30. Juni 2022 geltende Vertrag vom Kirchenkreis bis zum 31. Dezember 2023 verlängert.

Der Verein Volkshochschulen in Dithmarschen ist ein in der Region bestens vernetzter und bewährter Dienstleister der öffentlichen Hand für Bildung und Kultur. Der Verein betreibt nicht nur 11 Volkshochschulen, die Schulsozialarbeit an 24 Schulen und Projekte an 20 Offenen Ganztagschulen, sondern ist auch im Museumsbereich ausgewiesen (Betreuung museumspädagogischer Angebote im Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftsmuseum in Meldorf und im Hebbel-Museum Wesselburen). Er hat Erfahrungen in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten, in der Begleitung des Ehrenamts und in Projekten der digitalen Transformation. Als Kulturbetrieb mit insgesamt 145 Beschäftigten verfügt der Verein über ein weites Spektrum an Kompetenzen, über Erfahrungen und organisatorisches Knowhow.

Für die Bildungsarbeit, die Konzeption der Öffentlichkeitsarbeit und von Informationsangeboten (z.B. Flyer), für die Organisation und Durchführung von Gruppenführungen sowie für Veranstaltungen standen in der auf fünf Jahre angelegten Projektphase 1 insgesamt 235 Tsd. Euro zur Verfügung, das entspricht 47 Tsd. Euro p.a.

Nach Aufnahme der Verantwortung für den Bildungsbereich im Projekt Neulandhalle zählte zu den ersten Arbeitsschritten die Kontaktabklärung zu Schulen, zu Tourismus-Organisationen, Museen und anderen Einrichtungen, um diese für die Arbeit des Lernorts zu interessieren; ein entsprechender Verteiler „Multiplikatoren“ verzeichnet über 650 Kontaktadressen.

Mit der Eröffnung im Mai 2019 begann die Aufnahme der pädagogischen Arbeit vor Ort. Ab März 2020 beeinträchtigte die Corona-Pandemie wie auch andernorts in starkem Maße die Arbeit am Lernort. In den Jahren 2020 und 2021 fanden jeweils über mehrere Monate keine Führungen und Veranstaltungen statt. Da die Outdoor-Ausstellung auch in Zeiten der Schließung von Museen und Gedenkstätten zugänglich blieb, gab es vor Ort zwar Besucherinnen und Besucher, aber hierfür liegen keine auswertbaren Unterlagen vor.

Für den Bericht über die Projektphase 1 bedeutet dies, dass verlässliche Zahlen über eine kontinuierliche Durchführung der Bildungsarbeit nur für die Jahre 2019 und 2022 vorhanden sind. Bevor diese genannt werden, sollen zunächst die unterschiedlichen Bildungsformate vorgestellt werden.

⁵² Claudia Bade: Rezension zu: Historischer Lernort Neulandhalle, in: H-Soz-Kult, 21.05.2020; www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-130850.

⁵³ Das Archiv des Kirchenkreises Dithmarschen verfügt über eine große Sammlung von Presseartikeln über die Neulandhalle und den Historischen Lernort.

Führungen

Im Zeitraum vom 1. April bis zum 31. Oktober werden jeweils sonntags ab 11 Uhr „Offene Führungen“ mit einer Dauer von 90 Minuten angeboten. Sie sind kostenfrei und können ohne vorherige Anmeldung besucht werden. Die Nachfrage ist gut, allerdings ist die Teilnahme sehr von den Wetterverhältnissen abhängig.

Führungen zu Wunschterminen, für die eine Gebühr von 50 Euro erhoben wird, können Gruppen über ein Online-Formular, per Mail, Briefpost oder telefonisch buchen. Es werden auch Führungen in englischer Sprache angeboten. Zudem besteht für längere Aufenthalt die Möglichkeit der Buchung eines Caterings, das mithilfe eines Dienstleisters gewährleistet wird und Dank der vor Ort vorhandenen Küche einfach umsetzbar ist.



Exkursion von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zum Lernort
(Foto: Detlef Garbe, 03.09.2019)

Die Führungen werden durch freiberuflich bzw. ehrenamtlich Tätige angeboten, die für ihre Leistungen ein Honorar bzw. eine Aufwandsentschädigung erhalten (für eine 90-minütige Standardführung beträgt das Honorar 50 Euro). Zur Qualifizierung der am Lernort in der Bildungsarbeit eingesetzten Kräfte wurde von Oktober 2018 bis April 2019 in Zusammenarbeit mit dem Projektteam der frzph ein Lehrgang durchgeführt, in dessen Rahmen 15 „Histo-Guides“ ausgebildet wurden. Die Ausbildung fand an 23 Abendterminen von je vier Unterrichtsstunden statt. Sie beinhaltete neben einer Exkursion in die KZ-Gedenkstätte Husum-Schwesing folgende Themen: Grundlagen der Geschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert, Grundlagen der Geschichte der Region, Grundlagen der Vermittlung, Volksgemeinschaft als Ausgrenzungsgemeinschaft, Landgewinnung – Lebensraum im Osten, Adolf-Hitler-

Koog als propagandistisches Vorzeigeprojekt, Neulandhalle und Koog: Architektur – Einrichtung – Funktionen. Die Ausbildung endete mit einer Führungssequenz als praktischem Prüfungsteil.

Das Team der Histo-Guides stellt den zentralen Faktor für die Umsetzung der Bildungsangebote dar. Es trifft sich weiterhin monatlich, um den Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Es wird begleitet von Karla Müller-Helfrich, der Ansprechpartnerin der VHS Dithmarschen für den Historischen Lernort Neulandhalle.

Angebote für Schulen

Für Schülerinnen und Schüler ermöglichen Exkursionen Lernerfahrungen an einem anderen Ort. Besuche von Gedenkstätten und zeitgeschichtlichen Erinnerungsorten werden für die Fächer Geschichte und Weltkunde ab dem achten Schuljahr empfohlen. Neben Besuchen durch die Jahrgangsstufen 9 und 10 finden, oft im Zusammenhang mit schulischen Projekten, Besuche von Klassen der Sekundarstufe II und der berufsbildenden Schulen statt. Der Historische Lernort Neulandhalle bietet schulischen Gruppen ein vielschichtiges Angebot pädagogischer Formate. Neben den für Lernerfahrungen nur begrenzt empfehlenswerten 90-minütigen Führungen existieren ein als Standardangebot für Schulen konzipiertes dreistündiges Basisprojekt und das Format eines vier- bis viereinhalbstündigen Workshops.⁵⁴

Wie alle Gruppenführungen (mit Ausnahme der „Offenen Führungen“) sind die Angebote kostenpflichtig, allerdings kann in Einzelfällen auf die Erhebung einer Gebühr verzichtet werden (Kooperationsschulen sind grundsätzlich von Gebühren freigestellt). Auch für Schulklassen bzw. die begleitenden Lehrkräfte besteht eine komfortable Buchungsmöglichkeit über ein Onlineformular.⁵⁵ Zugleich wird auf der Website auf zwei weitere Ziele für Schülergruppen in der Umgebung (Gedenkstätte Gudendorf, Seehundstation Friedrichskoog) und die Möglichkeit der Förderung von Gedenkstättenfahrten verwiesen, für die das Land im Rahmen der Initiative für kulturelle Bildung Mittel zur Verfügung gestellt hat. Für die Antragstellung wird auf die Homepage der BGSH www.gedenkstaetten-sh.de verwiesen.⁵⁶ Des Weiteren steht auch für Schulklassen die Möglichkeit eines (kostengünstigen) Caterings zur Verfügung.

Das Basisprojekt besteht aus einer Einführung in den Lernort sowie einer fachlich strukturierten Führung durch die Außenausstellung. Deren Erschließung erfolgt in Kleingruppen anhand von Arbeitsblättern, die hinsichtlich ihres Umfangs und ihres Schwierigkeitsgrades auf die jeweilige Schulart abgestimmt sind. Am Schluss steht die Begehung der Neulandhalle. Für Lehrkräfte stehen Hilfen zur Vorbereitung, zur Organisation und zum Konzept des Basisprojekts zur Verfügung, die entsprechende Zusammenstellung enthält für eine thematische Auswahl auch alle Arbeitsblätter.

⁵⁴ Vgl. Martin Gietzelt/Karla Müller-Helfrich/Astrid Lahrsen-Loges: Bildungsarbeit: Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für den Historischen Lernort Neulandhalle, in: Danker/Richter-Oertel: Neulandhalle (Anm. 19), S. 394–399.

⁵⁵ <https://lernort-neulandhalle.de/schuelergruppen/>.

⁵⁶ Um die Navigation durch die Seiten zu erleichtern, ist hier eine direkte Verlinkung auf das Antragsformular zu empfehlen: https://gedenkstaetten-sh.de/file/antragsformular_exkursionen-mit-jugendgruppen--schulisch-ausserschulisch-word-neu-2023-final.docx.



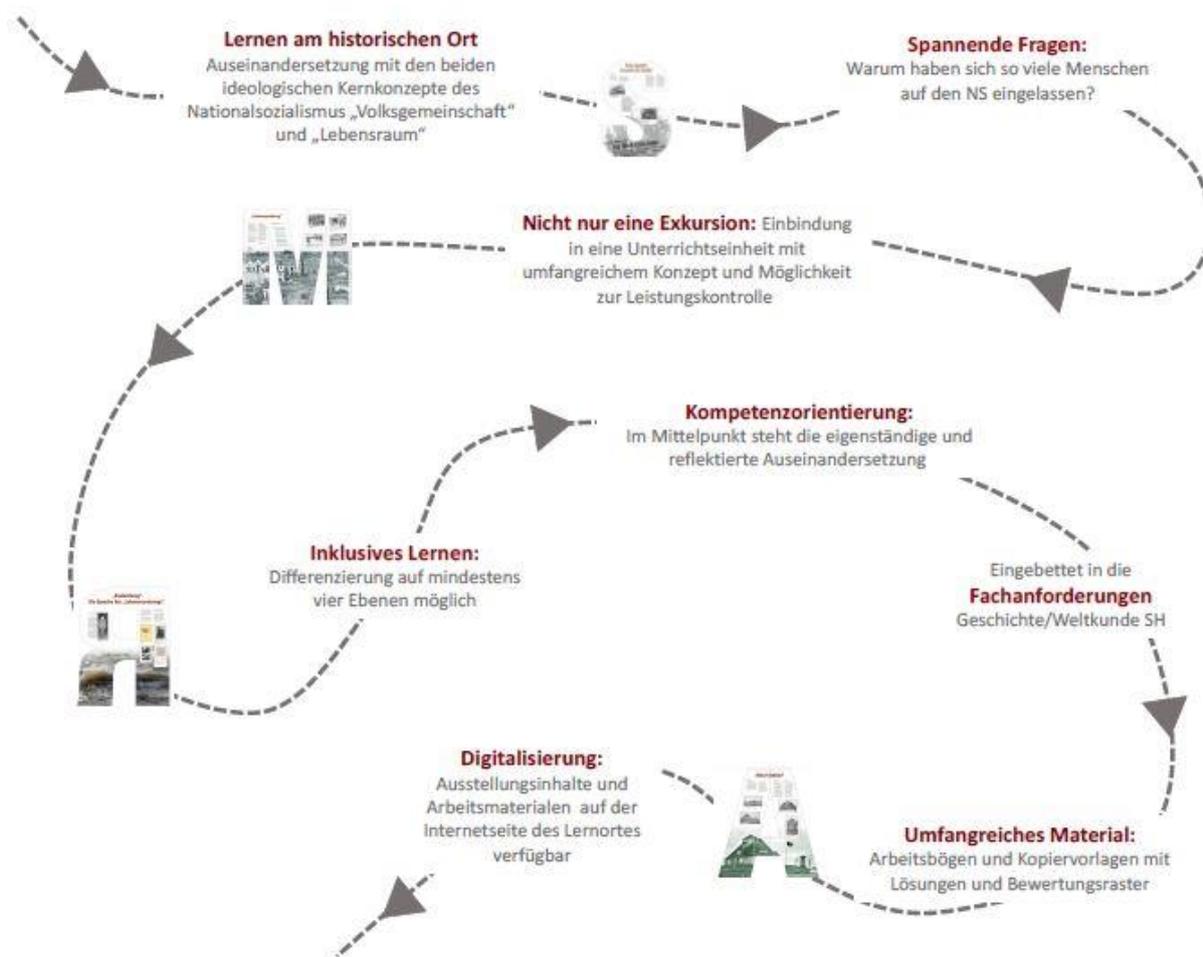
Workshop des Berufsbildungszentrum Heide mit angehenden Erzieherinnen und Erziehern, Kleingruppen in der Ausstellung (Foto: Detlef Garbe, 13.12.2022)

Der Workshop bietet mehr Möglichkeiten zur eigenen Erarbeitung von Themenschwerpunkten. Während beim Projekt die Präsentation der Arbeitsergebnisse „aus Zeitgründen im Nachgang im Unterricht in der Schule erfolgen“⁵⁷ muss, beinhaltet der Workshop ein Auswertungsgespräch in der Neulandhalle. Hier erfolgt auch die Präsentation der Arbeitsergebnisse der Kleingruppen, sofern dies zuvor aus Witterungsgründen nicht an den entsprechenden Stationen in der Außenausstellung geschehen konnte. Der Workshop kann auch mit anderen Medien umgesetzt werden. Entsprechende Anregungen beziehen sich beispielsweise auf die Erstellung von Foto-Collagen oder das Verfassen adressatenbezogener Texte zur Vermittlung von persönlichen Eindrücken und Erkenntnissen, beispielsweise für die Homepage der Schule oder als Postkartenprojekt (hier bieten sich auch digitale Formate wie Instagram an).

Eine weitere Qualitätssteigerung der sich an Schülerinnen und Schüler richtenden Bildungsarbeit bezweckt eine nach Abschluss einer schulischen Erprobungsphase Anfang dieses Jahres von Melanie Richter-Oertel (frzph) vorgelegte Handreichung für Lehrkräfte, die sich als „geschichtsdidaktisch durchgestaltetes, inklusives und kompetenzorientiertes Konzept“⁵⁸ versteht. Dieses schuldidaktische Nutzungskonzept für den Lernort Neulandhalle, das am 28. Januar 2023 im Rahmen einer Fortbildung der Histo-Guides vorgestellt wurde, soll als Grundlage für künftige Schulklassenbesuche dienen. Das Konzept, das die Ausstellungsinhalte auf drei thematischen Lernwegen mit den Schwerpunkten Inklusion und Exklusion, Lebensraum und Erinnerungskultur erschließt, berücksichtigt nicht nur die unterschiedlichen Anforderungen für die einzelnen Schulformen (Differenzierung nach den Leistungsniveaus), sondern auch die sich durch die zunehmende Heterogenität der Klassen stellenden besonderen Herausforderungen.

⁵⁷ Volkshochschulen in Dithmarschen, Projekte für Schulen, S. 3.

⁵⁸ Melanie Richter-Oertel: Den Historischen Lernort Neulandhalle entdecken. Handreichung für Lehrkräfte. Hg.: Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History (frzph), Schleswig, Januar 2023, S. 4.



Inklusives und kompetenzorientiertes Konzept (Richter-Oertel: Handreichung für Lehrkräfte, 2023, S. 4)

Der Handreichung liegt ein inklusives Konzept zugrunde: Lernenden mit fehlender oder geringer Lesekompetenz soll eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht werden. Trotz verschiedener Lernvoraussetzungen sowie unterschiedlicher kognitiver und sprachlicher Kompetenzen werden Schülerinnen und Schülern mit Förderstatus und jene, die im Begriff sind, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu erlernen, in einer Lerngruppe „DAZ/Förder“⁵⁹ zusammengefasst. Sie sollen auf einem eigenen Lernweg von der Lehrkraft oder einem Guide durch die Ausstellung geführt bzw. begleitet werden. Der Fokus liegt dabei auf dem Wandel der Neulandhalle im Lauf der Zeit, der mithilfe der bildlichen und gegenständlichen Quellen des Lernortes erarbeitet und durch Nutzung einer Collage auch haptisch nachvollzogen werden soll: Magnetische Elemente wie Wächterfiguren, Hoheitszeichen, Hakenkreuzflagge, Glockenturm, Gedenktafeln können beim Rundgang auf einer Metallplatte mit der Silhouette der Neulandhalle angebracht und wieder entfernt werden, um in der gemeinsamen Betrachtung Anlass für Fragen zu den von den Schülerinnen und Schülern entdeckten Beobachtungen zu bieten.

Die um weitere Materialien ergänzte Handreichung soll demnächst auf der Homepage des Lernorts als Download zur Verfügung stehen.

⁵⁹ Danker: Das Ausstellungskonzept (Anm. 47), S. 13.



„NHL-Collage“ (Richter-Oertel: Handreichung für Lehrkräfte, 2023, S. 14)

Kooperationsschulen und „Student Guides“

Bei der Durchführung der pädagogischen Angebote für Schulen können die Histo-Guides auch von Student-Guides unterstützt werden.⁶⁰ Hierbei handelt es sich um ein Konzept, das auf dem Prinzip *Peer to peer* beruht, bei dem Gleichaltrige die Rolle der Lehrenden übernehmen. Das Modell richtet sich an historisch interessierte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II. Die Vorbereitung bzw. Ausbildung, die auch im Rahmen eines einwöchigen Seminars im Rahmen einer „Summer School“ angeboten wird, erfolgt durch entsprechend pädagogisch geschulte Histo-Guides. Bis Ende 2021 haben neun Schülerinnen und Schüler der Gymnasien Brunsbüttel und Marne sowie der Meldorfer Gelehrtenschule die Ausbildung abgeschlossen, 13 weitere Schülerinnen und Schüler strebten den mit einer Prüfung versehenen Abschluss an.⁶¹

Grundlage für dieses Projekt ist die enge Zusammenarbeit mit Schulen, die ihr historisch-gesellschaftspolitisches Profil schärfen möchten. Diesen Schulen wird der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung angeboten, welche die wechselseitige Unterstützung fördern soll. Die VHS Dithmarschen und das Team der Histo-Guides bieten neben der Ausbildung besonders interessierter Schülerinnen und Schüler zu Student-Guides Beratung bei der Entwicklung von Unterrichtseinheiten und schulischen Projekten an, dem Historischen Lernort Neulandhalle verhilft die regionale Vernetzung zu öffentlicher Aufmerksamkeit in den Schulorten. Außerdem dient die Ausbildung von Student-Guides der Gewinnung von Nachwuchskräften. Seit 2019 konnten Kooperationen mit den Gymnasien Brunsbüttel, Marne, Meldorf, Heide-Ost und dem Werner-Heisenberg-Gymnasium Heide, mit den Gemeinschaftsschulen in Brunsbüttel, Burg, Heide und Wesselburen sowie dem Berufsbildungszentrum Heide geschlossen werden. Angesichts der Entfernungen naheliegend, handelt es sich dabei ausschließlich um Schulen aus Dithmarschen, je zur Hälfte um Gymnasien und andere Schulen.

Besonders hervorzuheben ist die Kooperation, die im Mai 2021 mit der Stadt Brunsbüttel vereinbart wurde. In dem Vertrag verpflichten sich beide Seiten zur gemeinsamen Trägerschaft des Projekts „NS-Menscheitsverbrechen und Dithmarschen“: Die VHS sagt ihre Unterstützung bei der Aufarbeitung der städtischen Geschichte in der NS-Zeit und die Durchführung von Lehrgängen zu, die Stadt erklärt sich dazu bereit, dass alle städtischen Auszubildenden in

⁶⁰ Volkshochschulen in Dithmarschen, Konzept: Ausbildung zum Student-Guide.

⁶¹ Vgl. Gietzelt/Müller-Helfrich/Lahrsen-Loges (Anm. 54), S. 396.

ihrer Einführungszeit die Neulandhalle besuchen und dass lokalhistorische Themen zum Nationalsozialismus in den Ausbildungsabschnitt „Stadtarchiv“ integriert werden. Ferner sollen allen städtischen Bediensteten Besuche des Lernorts im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen ermöglicht werden.

In Rahmen der Kooperation mit der Klaus-Groth-Schule in Heide werden Programme im Lernort Neulandhalle mit Besuchen in der Gedenkstätte Gudendorf kombiniert, um die Themen „Volksgemeinschaftsideologie“ und Ausgrenzungspraxis am Beispiel des Umgangs mit den sowjetischen Kriegsgefangenen zu verbinden, aber auch um die eher das kognitive Lernen ansprechende Ausstellung durch den Besuch der Gräber des Kriegsgefangenenlagers mit emotionalen Eindrücken ergänzen zu können.

Veranstaltungen

Am Historischen Lernort Neulandhalle werden angesichts der abgelegenen Lage überraschend viele Veranstaltungen angeboten, die auf eine große Nachfrage stoßen. Sofern die Corona-Beschränkungen nicht zum Tragen kamen, fanden von Anfang April bis Ende Oktober in der Regel jeden Montag um 19 Uhr Vortragsveranstaltungen und Lesungen in der Neulandhalle statt, die bei diesen Anlässen auch für Besichtigungen genutzt werden konnte. Die Veranstaltungen erreichen ein Publikum, das zumeist aus Brunsbüttel, Marne oder Meldorf, teilweise aber auch von weiter her anreist.

Einmal im Monat findet ein „Erzählcafé“ statt, in dem „Kriegskindern und Kriegsenkeln“ Raum gegeben wird, ihre Erfahrungen zu Themen wie „Mangel“ und „Heimat“ auszutauschen. Dieses Angebot richtet sich auch an die Bewohnerinnen und Bewohner des Koogs, mit denen der Kirchenkreis und das IZRG schon in der Phase der Projektentwicklung das Gespräch suchten. In den beiden Jahren vor der Eröffnung fanden zwei große Koogversammlungen statt, die dazu beitrugen, das anfänglich in der Nachbarschaft verbreitete Misstrauen und die Skepsis schrittweise abzubauen.⁶²

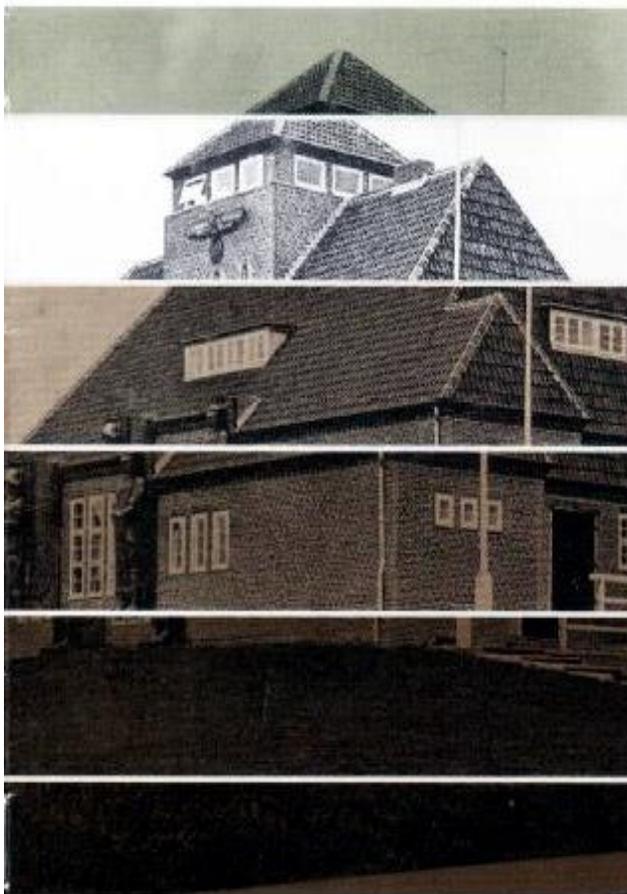
Im Jahr 2022, als wieder über das ganze Jahr ein Normalbetrieb möglich war, fanden 36 Einzelveranstaltungen (davon 9 Treffen im Erzählcafé) in der Neulandhalle statt. Die Vorträge befassten sich zum Beispiel mit Frauen im Nationalsozialismus, der Geschichte des Deichbaus und der Landgewinnung sowie mit dem (eigentlich unerwünschten) kirchlichen Leben im „Adolf-Hitler-Koog“.

Im ersten Halbjahr 2023 findet erstmals die gemeinsam mit zahlreichen Kooperationspartnern, darunter dem Landkreis Dithmarschen, ausgerichtete Veranstaltungsreihe „NS-Menschenrechtsverbrechen und Dithmarschen“ statt. Das beeindruckende Programmheft⁶³ kündigt eine Vortragsreihe in der Neulandhalle mit 10 Vorträgen und drei Ausstellungen bzw. Wanderausstellungen an, die in Heide, Brunsbüttel und in der Neulandhalle zu sehen sein werden. Die Vorträge der profilierten, zumeist auswärtigen Referentinnen und Referenten bilden ein breites Themenspektrum zu Orten, zu Opfern und Tätern ab. Alle Themen enthalten einen direkten Bezug zu Dithmarschen. Acht Vorträge sind biographisch angelegt, sie befassen sich mit Männern wie Frauen und vermitteln Verfolgenschicksale aus mehreren Gruppen (Opfer der NS-Judenverfolgung, der Euthanasieverbrechen, KZ-Häftlinge, sowjetische Kriegsgefangene, wegen ihrer sexuellen Orientierung Verfolgte), greifen mithin Themen wie Antisemitismus, Rassismus, politische Repression und Homophobie auf. Mit einem solchen Angebot profiliert sich die Neulandhalle auch im Veranstaltungsbereich trotz ihrer geographisch

⁶² Vgl. Danker: Die Ausstellung des Historischen Lernorts (Anm. 16), S. 382.

⁶³ Für nähere Informationen zur Veranstaltungsreihe siehe: <https://lernort-neulandhalle.de/veranstaltungen/>.

abseitigen Lage als ein zentraler Lernort. Um auch Personen eine Teilnahme zu ermöglichen, denen eine Anreise zeitbedingt nicht möglich ist, ist zu überlegen, ob besondere Veranstaltungen, wie sie die Vortragsreihe bietet, zukünftig nicht auch digital angeboten werden können.



NS-Menschheitsverbrechen und Dithmarschen

Eine Veranstaltungsreihe

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 03

VORTRÄGE:

„Und auf Vernichtung läuft's hinaus“ 04

Aktion T4 – Mord mit System 05

Aus dem „Gau Schleswig-Holstein“
ins „Reichskommissariat Ostland“ 06

Die Frauenlobby vom Land 07

Der Dithmarscher Max Pauly
als Kommandant im KZ-Neuengamme 08

Das Schicksal der Brunsbütteler
Kaufmannsfamilie Samter im Nationalsozialismus 09

Marta Halusa und Margot Liu 10

Das Lager und die Begräbnisstätte für sow-
jetische Kriegsgefangene in Gudendorf 1941-1962 11

Der Chelmino-Lagerkommandant
aus Lohse – Hans Bothmann 12

Ein KZ-Todesmarsch in Brunsbüttel 13

AUSSTELLUNGEN:

NS-Euthanasieverbrechen in Dithmarschen 14

„Leben und Arbeiten unter Zwang“ 15

Die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde 16

Partner und Beteiligte 19

IMPRESSUM

Herausgeber:
Volkshochschulen in Dithmarschen e.V.
Süderstraße 16, 25704 Meldorf
Layout:
Kirchenkreis Dithmarschen,
Jan-Ole Claussen

Besucherbuch

Das in der Neulandhalle ausliegende Besucherbuch kann zwar keinerlei Anspruch auf Repräsentativität erheben, vermittelt aber gleichwohl einen Eindruck von der Resonanz des Ortes bei seinen Besucherinnen und Besuchern. Das Besucherbuch enthielt zum Zeitpunkt der Einsichtnahme 154 mit Text versehene Einträge (reine Namensnennungen bleiben unberücksichtigt) aus der Zeit zwischen dem 17. August 2019 und dem 30. November 2022. Die meisten Einträge stammen von Personen aus Dithmarschen, aber auch aus anderen schleswig-holsteinischen Kreisen und aus ganz Deutschland (z.B. aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Sachsen); nur sehr wenige Einträge stammen von ausländischen Gästen, einer von einem Gast aus San Francisco. Sie beinhalten oft großes Lob für anschauliche Führungen und anregende Gespräche. Es finden sich keine die NS-Verbrechen relativierenden, exkulpatorischen oder apologetischen Äußerungen, nur zwei dem Ort nicht angemessene Reaktionen. Vielfach regte die Ausstellungen zu Reflexionen über die Frage an, wie es dem Nationalsozialismus gelingen konnte, Zustimmung zu erreichen. Hier einige Beispiele:

„Als heutige Geschichtslehrerin, die hier in Dithmarschen aufgewachsen ist und hier in der Konfirmandenfreizeit war, freue ich mich sehr, dass es gelungen ist, diesen historischen Lernort zu gestalten! Vielen Dank an alle Beteiligten für Ihr großes Engagement! Die Ausstellung ist sehr gelungen!“ (Eintrag vom 18.08.2019)

„Wie gut, dass es diesen Ort der Erinnerung gibt! Über 60 Jahre bin ich alt, doch hier gab es für mich viel Neues.“ (Eintrag vom 09.05.2020)

„Mir war nicht bewusst, in welchem Ausmaß dieser Ort ein Brennpunkt der nationalsozialistischen Ideologie und seiner Propaganda war. Möge dieser Lernort erhalten bleiben!“ (Eintrag vom 06.07.2020)

„Vielen Dank für diesen Lernort. Möge er, zusammen mit dem Bildungsangebot durch die Volkshochschule dazu beitragen, dass viele Schülerinnen und Schüler mit Lehrkräften erfahren, wie Verlockung und Propaganda letztlich mit Ausgrenzung und Vernichtung einhergehen.“ (Eintrag vom 24.08.2020).

„Was für eine hervorragende Darstellung der nationalsozialistischen Perfidie. So kompakt und in unserer Umgebung gelegen, ist es wirklich ein wertvoller Lernort.“ (Eintrag vom 20.07.2021).

„Nach dem Museumsbesuch in Meldorf war es eine gute Entscheidung, auch der Neulandhalle und dem historischen Lernort 90 Minuten für eine Führung einzuräumen. Das Thema ist aktueller denn je, und es ist unbegreiflich, dass sich Tendenzen wie zu Beginn der NS-Zeit wieder in unserer Gemeinschaft ausbreiten und im Leben neuen Raum greifen. Ich wünsche, dass das Volk einen anderen Weg als vor 90 Jahren einschlägt und es nicht zur Wiederholung kommt.“ (Eintrag vom 25.09.2022).

Eine weitere, ebenfalls nicht repräsentative Quelle für die Wirkung des Lernorts auf seine Besucherinnen und Besucher bilden die Bewertungen im Internet. Auf Google bewegt sie sich zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts auf der Grundlage von 96 „Rezensionen“ bei einem Wert von 4,6 (von 5 möglichen Punkten).

Um mehr über die Besucherstruktur- und Interessen erfahren und Anregungen der Nutzerinnen und Nutzer des Lernorts besser aufnehmen zu können, hat die VHS Dithmarschen einen Feedbackbogen entwickelt, der in den nächsten Monaten zum Einsatz kommen soll. Er fragt danach, wie Besucher auf die Neulandhalle aufmerksam wurden, wie sie von einer Führung

erfahren haben, ob und wie die Führung/Ausstellung die Sicht auf die NS-Diktatur verändert habe, was besonders gefallen bzw. nicht gefallen hat. Außerdem werden Grunddaten über das Alter und den Wohnort erhoben und danach, ob der Besuch im Zusammenhang mit einem Urlaub erfolgte.



Buchstabengruppe „UND“ mit dem Thema „1945 – Neustart für Schleswig-Holstein?“ (Foto: Detlef Garbe, 30.07.2021)

Besucherzahlen

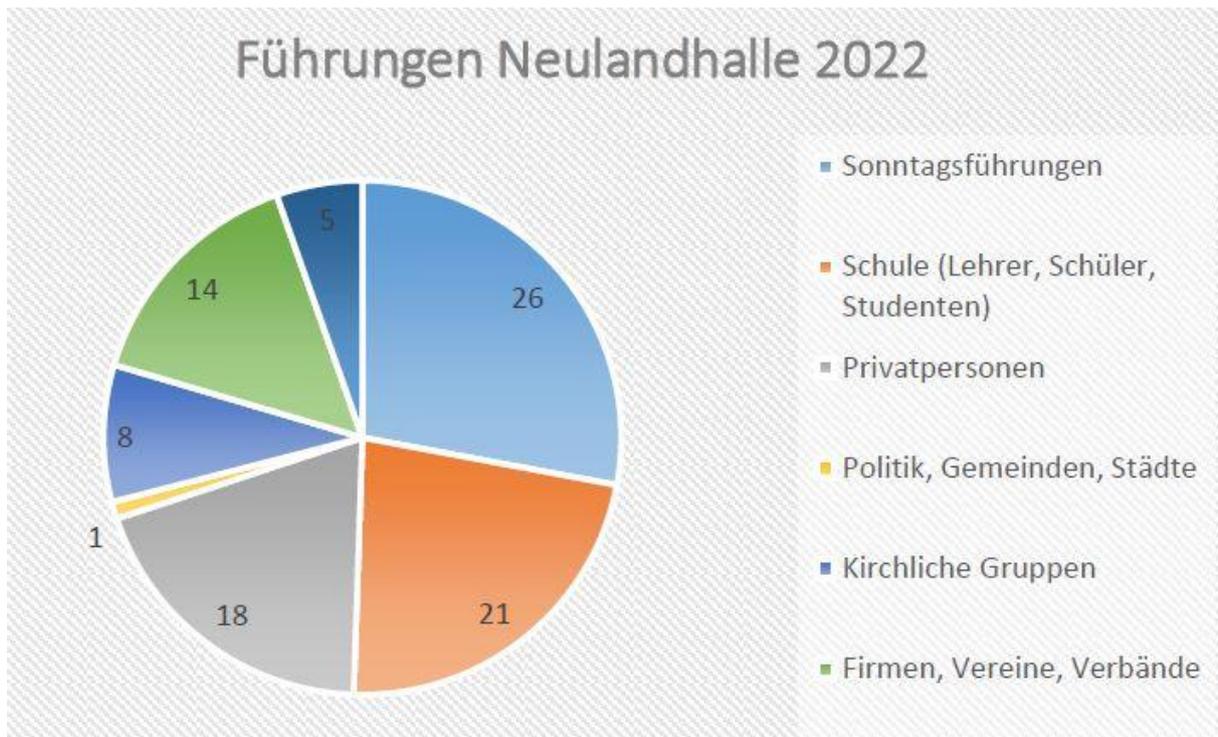
Wie bereits ausgeführt, können im Blick auf die Besucherzahlen nur die Jahre vor und nach den Corona-Maßnahmen zugrunde gelegt werden.

Schon im ersten Jahr seines Bestehens zeigte sich, dass der Lernort sowohl von Gruppen als auch von Individualbesuchern gut angenommen wurde. Im Jahr 2019 fanden an den Sonntagen bis Ende Oktober 26 „Offene Führungen“ und darüber hinaus 94 angemeldete Gruppenführungen statt. Die Zahl der Einzelveranstaltungen in der Neulandhalle betrug 27. Von Mai bis Dezember 2019 nahmen insgesamt 2698 Personen an den Führungen und Veranstaltungen teil. Aufgrund der Beobachtungen an den Tagen, an denen Histo-Guides anwesend waren, wird für die Outdoor-Ausstellung eine tägliche Besucherzahl von mindestens 20 Personen angenommen, wobei die Zahl in den Sommermonaten deutlich höher gewesen sei. Die Hochrechnung führt dazu, dass über die 2698 zahlenmäßig nachweisbaren Rundgangs- und Veranstaltungsteilnehmer hinaus eine Zahl von weiteren 5000 Besucherinnen und Besuchern geschätzt wird.⁶⁴

Im Jahr 2022 wurde das Bildungsangebot unter Einhaltung der zunächst noch geltenden Hygiene- und Abstandsregeln Mitte März wieder in vollem Umfang aufgenommen. Für dieses Jahr liegen stärker aufgeschlüsselte Zahlen vor.⁶⁵ An den 26 offenen Sonntagsführungen nahmen 230 Personen teil, an den 67 angemeldeten Führungen 1109 Personen, davon 452 Schülerinnen und Schüler (einschl. Lehrkräften).

⁶⁴ Vgl. Martin Gietzelt, Karla Müller-Helfrich, Astrid Lahrsen-Loges: Bildungsarbeit: Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für den Historischen Lernort Neulandhalle 394–399 (396).

⁶⁵ Astrid Lahrsen-Loges, Historischer Lernort „Neulandhalle“ Abschlussbericht 2022, 18.01.2023.



Führungen Neulandhalle (VHS Dithmarschen, Jahresbericht 2022)

Die im Rahmen des Angebots der VHS Dithmarschen von Guides begleiteten Klassen⁶⁶ kamen von allgemein- und berufsbildenden Schulen aus Brunsbüttel, Burg (Dithmarschen), Cuxhaven, Heide, Marne, Meldorf, St. Peter-Ording und Wedel. Ferner kamen Gruppen von Austauschschülern, von Lehrkräften (Fachkonferenzen, Kollegiumsausflüge), Referendaren, eine Gruppe mit Schulleiterinnen und Schulleitern und der Kreiseltererbeirat.

Im außerschulischen Bereich deckten die Gruppen vielfältige gesellschaftliche Bereiche ab: Arbeit und Leben Kiel, AWD Dithmarschen, Deutsches Generalsekretariat Dänemark, Dithmarscher Musikschule mit polnischen Gästen, Ehemaligenverein Meldorf, FDP Kiel und Dithmarschen, Filmclub Heide, Förderverein Dorfmuseum Schönwalde, Freundeskreis Dithmarscher Landesmuseum, Gästeführer Brunsbüttel, Gedenkstätte Ahrensböök, Friedrich-Ebert-Stiftung und Gegen Vergessen für Demokratie, Regionalgruppen Hamburg und Schleswig-Holstein, Gerichtshilfe Itzehoe, Heimatmuseum Marne, Initiative „Blumen für Gudendorf“, Integrationskurs Meldorf/Heide, International Police Association Dithmarschen, Jusos Steinburg, Kegelclub St. Michaelisdonn, Kulturvermittler Schleswig-Holstein, KZ-Gedenkstätte Neuenгамme, Landesbibliothek Brandenburg, Landfrauen aus verschiedenen Orten in Dithmarschen, Landwirtschaftliche Vereine Marnerdeich und Schönkirchen, Landwirtschaftskammer Heide, Lesezirkel Heide, Lions Club Husum, Lions Club Mildstedt, Männerclub Alt Duvenstedt, Polizei Itzehoe, Regionale Beratung gegen Rechtsextremismus Itzehoe, Rotary Club Dithmarschen, Schutzstation Wattenmeer, Soroptimist International Dithmarschen, SoVD Friedrichskoog, SPD Dithmarschen (AG 60plus), Stadt Brunsbüttel (Betriebsausflug), Stadt Marne (Betriebsausflug), Stiftung Mensch, Tourismus-Service Friedrichskoog, Touristiker Westküste, Universität Kiel (Geschichtsstudenten), Universitätsgesellschaft Schleswig-Holstein, Verein Hilfe & Tat Ottersberg, Verein Restormel – Dithmarschen Partnerschaft Heide, VHS Dithmar-

⁶⁶ Diese und die folgenden Angaben: Liste der Besucher(gruppen) des Historischen Lernorts Neulandhalle, Astrid Lahrsen-Loges, Mail vom 26.01.2023.

schen (Mitarbeitende und Partner-Volkshochschulen), VHS Gruppen Dithmarschen, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Wandergruppe Brunsbüttel. Weitere Gruppen aus privaten Anlässen wie Ausflüge, Klassentreffen oder Seniorenfahrten kamen aus Brunsbüttel, Büsum, Burg (Dithmarschen), Dieksanderkoog, Eckernförde, Friedrichskoog, Hamburg, Harrislee, Kaiser-Wilhelm-Koog, Kellinghusen, Lohe und Marne.

Kirchliche Gruppen reisten aus den evangelischen Kirchengemeinden Brunsbüttel, Marne, St. Annen, St. Michaelisdonn (Kirchenkreis), Vereinigte Süderdithmarscher Köge und Tellingstedt sowie vom Landeskirchenamt Kiel an, katholische Gemeindegruppen kamen von den Pfarreien Itzehoe und Marne. Ferner besuchten weitere kirchliche Gruppen, so die Christlichen Pfadfinder, das Frauenwerk Kiel und die Diakonie/Haus der Jugend Wesselburen mit einer Gruppe Jugendlicher aus Kenia die Neulandhalle.

Auch wenn aufgrund der vorliegenden Angaben nur bedingt exakte Zuordnungen möglich sind, zeigen die Angaben zur Herkunft der Gruppen, dass mit 53 weit über die Hälfte von ihnen aus Dithmarschen anreisten, 23 aus anderen Landesteilen Schleswig-Holsteins und 7 von außerhalb der Landesgrenzen.

Im Jahr 2022 betrug die Zahl der Einzelveranstaltungen in der Neulandhalle 36, an ihnen nahmen 496 Personen teil, davon 106 an den 9 Treffen im Erzählcafé. Insgesamt nahmen 1835 Personen an den Führungen und Veranstaltungen teil.

Öffentlichkeitsarbeit

Die VHS Dithmarschen unternahm viele Anstrengungen, um dem Historischen Lernort Neulandhalle zu einer erhöhten öffentlichen Bekanntheit zu verhelfen. Um die oben erwähnten Kontaktaufnahmen zu unterstützen und mit anschaulichen Informationen zu unterlegen, wurden unter Zugrundelegung eines Corporate Design mit leicht identifizierbarem Logo ein Plakat mit der Ankündigung „Dauerhafte und selbsterklärende Ausstellung zur folgenschweren NS-Propaganda und Volksgemeinschafts-Ideologie“ und zielgruppenorientierte Flyer gedruckt. Bei dem Flyer handelt es sich um ein eher allgemein gehaltenes Prospekt mit ausdrucksstarken Fotos, einem kurzen Überblickstext zur geschichtlichen Bedeutung des Ortes und vier hervorgehobenen Info-Blöcken: „Offene Führungen“, „Radtouren“, „Vorträge und Veranstaltungen“ und „Kontakt“. Ein zweiter Flyer bietet praktische Informationen für Besuchergruppen, auf der Rückseite mit den drei Info-Blöcken: „Führungen für Gruppen“, „Vorträge und Veranstaltungen“ und „Kontakt“. Ein dritter Flyer richtet sich speziell an Schulklassen, ebenfalls mit praktischen Informationen für den Besuch, nun aber zusätzlich mit didaktischen Hinweisen für Lehrende, auf der Rückseite wiederum mit drei Info-Blöcken: „Führungen für Schulklassen“, „Förderung von Schulexkursionen zu historischen Lernorten“ und „Beratung bei Schulexkursionen“.

Obgleich das Projekt Neulandhalle in der Zeit, als über die Zukunft des Ortes gestritten wurde und der Erhalt nicht gesichert war, und auch im Kontext der Eröffnung im Frühjahr 2019 starken Widerhall in der Presse fand, hat seit Aufnahme des Betriebs das Medieninteresse nachgelassen. Auch wenn dies zweifelsohne anderen Entwicklungen, wie der Corona-Pandemie und dem Angriff Russlands auf die Ukraine, geschuldet ist, sollte der Verein Volkshochschulen in Dithmarschen bei seinen Bemühungen um mehr Aufmerksamkeit für den Historischen Lernort Neulandhalle verstärkt unterstützt werden. Dabei gilt es insbesondere ein Publikum in den Blick zu nehmen, das durch überregionale Medien, Rundfunk und Fernsehen angesprochen werden kann. Es gab zum Beispiel einige Kurzbeiträge des NDR-Fernsehens im

Schleswig-Holstein Magazin⁶⁷, Formate wie „Nordtour“ oder „NDR Kultur“ kommen aber sicherlich auch für die Berichterstattung infrage. In der siebenteiligen ZDF-Reihe über „Böse Bauten – Hitlers Architektur“⁶⁸ fand die Neulandhalle zwar in der 2018 produzierten Folge 5 Berücksichtigung, aber das war noch vor der Eröffnung des Lernorts. Eine größere Bekanntheit könnte, wie Erfahrungen für historische Orte anderswo zeigen, zu einem erhöhten Interesse von Touristen führen, deren Zahl an der Westküste, wenngleich nicht unbedingt im Süden Dithmarschens, beträchtlich ist.

4. Handlungsempfehlungen für die Projektphase 2

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme, unter Aufnahme der von den Projektbeteiligten und den Mitgliedern der Lenkungsgruppe identifizierten Probleme sowie vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen in der Bildungs- und Gedenkstättenarbeit möchte ich Empfehlungen zu acht Punkten äußern, deren Reihenfolge der Dringlichkeit entspricht.

Gewährleistung der Trägerschaft

Im Vertrag vom 7. April 2017 über die Realisierung des Historischen Lernorts Neuland war als einer der zentralen Punkte, die es im Rahmen einer Evaluation zu klären gelte, die Frage nach der zukünftigen Trägerschaft genannt,⁶⁹ weil der Kirchenkreis als Eigentümer der Neulandhalle diese ursprünglich lediglich für die erste Projektphase, die zur Herrichtung des Ortes und zur Etablierung der Bildungsarbeit dienen sollte, übergangsweise zu übernehmen beabsichtigte. Inzwischen erklärte sich der Kirchenkreis zur Weiterführung der Trägerschaft auch in der zweiten Projektphase bereit. Diese Willenserklärung, die Propst Dr. Andreas Crystall gegenüber Ministerpräsident Daniel Günther bei dessen Besuch des Historischen Lernortes am 1. April 2022 abgab, war mit der Erwartung verbunden, dass eine „zukünftige Finanzierung [...] kirchensteuerneutral gewährleistet sein“⁷⁰ müsse. Die weitere Diskussion zur Trägerschaft soll auf Grundlage der Evaluation geführt werden.

Die Bereitschaft des Kirchenkreises Dithmarschen, alle mit der Fortführung der Trägerschaft verbundenen (Verwaltungs-)Aufgaben und Risiken zu übernehmen, bietet die Grundlage für eine Fortführung des Lernorts in der zweiten Projektphase. Die Voraussetzungen für die vom Eigentümer erwartete Kostenneutralität gilt es allerdings noch zu diskutieren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass schon jetzt die ursprünglich für den Unterhalt kalkulierten Mittel in Höhe von 20 Tsd. Euro p.a. auch angesichts der gestiegenen Energiekosten längst nicht mehr auskömmlich sind.⁷¹ Die Entwicklung der Energiepreise und die Ziele der Klimapolitik legen es auch nahe, Möglichkeiten einer klimaneutraleren Wärmetechnik zu prüfen.

⁶⁷ Sechs Wochen vor der Eröffnung berichtete das Schleswig-Holstein-Magazin am 26.03.2019 kurz in einem zweieinhalbminütigen, gleichwohl interessanten Beitrag: „Neulandhalle – Friedrichskoog wird Erinnerungsort“. Am 08.05.2019, dem Tag der Eröffnung, widmete das Magazin drei Minuten der neuen Ausstellung.

⁶⁸ Böse Bauten V – Hitlers Architektur an Nord- und Ostsee, Buch und Regie: Kathrin Beck, Erstaussstrahlung im ZDF am 03.10.2018; in der Mediathek noch einsehbar bis zum 02.10.2023 unter <https://www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/boese-bauten-hitlers-architektur-an-nord-und-ostsee-106.html>

⁶⁹ Siehe Anm. 1.

⁷⁰ Bericht über das Gespräch zwischen Ministerpräsident Daniel Günther, Bischof Gothart Maggaard und Propst Dr. Andreas Crystall am 01.04.2022, in: Kirchenkreis Dithmarschen: Bericht „Gestaltung der Liegenschaft Neulandhalle zu einem Historischen Lernort“, Juli 2022, S. 5.

⁷¹ Siehe oben S. 15 (Kap. 3, Abschnitt „Trägerschaft und Betrieb“).

Außerdem zeigt die Outdoor-Ausstellung, wie unter den Witterungsbedingungen nicht anders zu erwarten, einen erhöhten Wartungsbedarf, auch wenn sie sich insgesamt in ihrer Materialität und Funktionalität (Schubladen und Klappfenster) erfreulich gut bewährt hat und insofern auch nach vier Jahren optisch noch annähernd wie neu wirkt. Einer Überarbeitung bedürfen die ansonsten gut gelungenen Dioramen bzw. Guckfenster, deren Beleuchtung nicht funktioniert, sowie die Hörstationen, die oft Defekte aufweisen und insbesondere bei Wind zu leise sind. Hier sind Mittel für die Instandsetzung bzw. für eine jährliche Wartung vorzusehen. Die Gewährleistung der Funktionsfähigkeit der Ausstellungselemente gehört zu den Faktoren, die für ein Gelingen des Lernorts von zentraler Bedeutung sind.

Ferner muss auf das Problem reagiert werden, dass für die Projektphase 2 keine Mittel für die Bildungsarbeit in den Kostenplan eingestellt worden sind.

Zur weiteren Stärkung des seit der Eröffnung spürbar angewachsenen zivilgesellschaftlichen Engagements für den Lernort sollte die Gründung eines Fördervereins erwogen werden, der den Träger in der Wahrnehmung seiner Aufgaben unterstützen kann. Neben geschichtspolitisch interessierten Personen und Vereinen kämen für eine Mitgliedschaft auch Kooperationspartner sowie Einrichtungen, Verbände und Kommunen vor allem aus der näheren Region infrage.

→ Empfehlung:

In Anbetracht der bereits ausgelaufenen Projektphase 1 sollte eine Verständigung der Vertragsparteien über die Modalitäten zur Gewährleistung des Weiterbetriebs des Historischen Lernorts Neulandhalle baldmöglichst erfolgen. In diesem Zuge gilt es auch ein Einvernehmen darüber herzustellen, wie den Erfordernissen eines höheren Erhaltungsaufwandes Rechnung getragen werden kann.

Gewährleistung und Stärkung der Bildungsarbeit

Die Evaluation bestätigt, welche enormen Potentiale das Konzept des Historischen Lernorts Neulandhalle mit seiner Fokussierung auf die Janusköpfigkeit der Volksgemeinschaftsideologie für das historische Lernen in sich trägt. Die komplexe Frage, welcher Voraussetzungen es für die Massenwirksamkeit des Nationalsozialismus wie für die Durchsetzung seiner expansionistischen und eliminatorischen Pläne bedurfte, lässt sich hier „wie im Reagenzglas“⁷² und doch zugleich greifbar untersuchen.

Eine gut organisierte, strukturierte und inhaltlich anspruchsvolle Bildungsarbeit ist eine Grundvoraussetzung für das Gelingen des Historischen Lernorts. Die in Führung, Projekt und Workshop differenzierten pädagogischen Angebote, die Rekrutierung von Histo- und Student-Guides, die große Zahl von Kooperationsschulen und die zahlreichen Veranstaltungen zeigen, wie lebendig sich die vom Verein Volkshochschulen in Dithmarschen gestaltete Bildungsarbeit am Lernort entwickelt hat.

Diese Bildungsarbeit ist akut gefährdet, wenn der vom Kirchenkreis mit dem Verein Volkshochschulen in Dithmarschen geschlossene Vertrag am 31. Dezember 2023 endet. Den um eineinhalb Jahre über das ursprüngliche Ende am 30. Juni 2022 hinaus verlängerten Vertrag finanziert der Kirchenkreis derzeit durch eigene Haushaltsmittel vor. Nach Auskunft der VHS Dithmarschen war die bisherige Finanzierung mit 45 Tsd. € p.a. kaum ausreichend. Hierbei ist

⁷² Danker: Das Ausstellungskonzept (Anm. 47), S. 13.

zu berücksichtigen, dass die langen Phasen der coronabedingten Einstellung von Führungen und Veranstaltungen zu geringeren Ausgaben führten. Wäre das Bildungsangebot auch in den Jahre 2020 und 2021 im gleichen Umfang wie 2019 und 2022 durchgeführt worden, so hätten die Mittel schon in der Projektphase 1 nicht gereicht. Die VHS Dithmarschen geht gegenwärtig von einem Bedarf von rund 70 Tsd. € p.a. aus.

Des Weiteren bedarf es einer Verbesserung der räumlichen und technischen Ausstattung, um die Bildungsarbeit weiter stärken zu können. Über den Bedarf an Räumen für Gruppenarbeit hinaus betrifft dies die Herstellung eines Lernumfeldes, das zumindest mit den schulischen Gegebenheiten vergleichbar ist. Zwar sind in der derzeit für die pädagogische Arbeit genutzten Halle ein Laptop und ein Beamer sowie Wlan vorhanden, aber zum Beispiel kein Smartboard. Auch für digitale Arbeitsplätze und weiteres Equipment für die Gruppenarbeit sollten Mittel vorgesehen werden.

→ Empfehlung:

Intensivierung und Ausbau der Bildungsarbeit. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es zunächst und vordringlich der Gewährleistung einer entsprechenden Anschlussfinanzierung und einer Aufstockung der Mittel.

Wissenschaftliche Begleitung

Neben einer anspruchsvollen Bildungsarbeit zählt eine kontinuierliche wissenschaftlich-fachdidaktische Begleitung zu den Faktoren, die das Gelingen des Lernortkonzepts ermöglichen. Von der Beauftragung durch den Kirchenkreis Dithmarschen und dem Beginn der Projektentwicklung 2011 an begleitete die Universität Flensburg mit dem in Schleswig ansässigen Institut für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte bzw. seit 2019 mit der nachfolgenden Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History das Projekt Neulandhalle bis zu seiner Realisierung und darüber hinaus. Nach der Eröffnung wandelten sich dabei die Aufgaben zunehmend von forschenden, konzeptentwickelnden und projektsteuernden Funktionen hin zur Beratung und Fortbildung des mit der Bildungsarbeit beauftragten Vereins Volkshochschulen in Dithmarschen, seines Personals und dabei insbesondere der Guides. Für einen Lernort, der seine Vermittlungsformate angesichts sich stets verändernder aktueller Fragestellungen zu prüfen hat und seine Arbeit reflektieren muss, ist eine wissenschaftliche Begleitung eine Daueraufgabe und von elementarer Bedeutung.

Vor dem Hintergrund des Mitte des Jahres anstehenden altersbedingten Ausscheidens von Prof. Dr. Uwe Danker aus seinem Amt als Direktor der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History stellt sich die Frage, wie die Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung zukünftig organisiert werden kann. Die wünschenswerte Kontinuität kann sowohl durch Fortführung einer institutionellen Partnerschaft mit der frzph als auch durch die Weiterführung der Aufgabe durch den Emeritus (sofern sich Herr Danker als Spiritus rector des Projekts dies vorstellen kann), ggf. auch durch eine gemeinsame Wahrnehmung erfolgen.

→ Empfehlung:

Der Kirchenkreis Dithmarschen als Eigentümer und Träger und das Ministerium als Zuwendungsgeber entscheiden unter Beteiligung des Lenkungsausschusses zeitnah die Frage, in welcher Form die wissenschaftliche Begleitung zukünftig wahrgenommen werden soll.

Entwicklung gemeinsamer Programme mit Gedenkstätten

Im Konzept des Historischen Lernorts und auch in der Ausstellung wird, wie oben ausgeführt, ein besonderes Gewicht auf die Verbindungslinien gelegt, die von der Neulandhalle nach Neuengamme, nach Husum-Schwesing und Ladelund weisen. Auch für die Bildungsarbeit spielt die Verzahnung des Lernorts mit Gedenkstätten, die an die Opfer des NS-Regimes erinnern, eine wichtige Rolle, da hierdurch an den jeweiligen historischen Orten Verheißung und Inklusion sowie Exklusion und Schrecken veranschaulicht werden können. Aufgrund der großen Entfernungen zu den inhaltlich geeignet erscheinenden Gedenkstätten in Neuengamme (132 km) und Ladelund (128 km) lassen sich aber gemeinsame Besuche der Neulandhalle und einer der genannten Gedenkstätten im Rahmen eines Tagesprogramms nicht oder nur zu Lasten einer gründlichen Auseinandersetzung mit den Orten realisieren.

In den zurückliegenden Jahren haben eine Reihe von Gruppen (so auch die Schulkassen der Klaus-Groth-Schule in Heide) den Besuch der Neulandhalle mit der anschließenden Besichtigung der nur 20 km entfernten Gedenkstätte Gudendorf kombiniert, um das Propagandabild der Volksgemeinschaft mit einem Ort von Ausgrenzung und Tod zu kontrastieren. Das Team der VHS Dithmarschen hat gemeinsam mit den Gedenkstättenleiterinnen in Ladelund und Schwesing ein Konzept für einen mehrtägigen Bildungsurlaub an allen drei Orten erarbeitet, dessen erstmalige Durchführung für 2023 geplant ist.

→ Empfehlung:

Die Ideen für gemeinsame Programme des Lernorts mit den genannten und möglicherweise noch anderen Gedenkstätten sind weiterzuentwickeln. Angesichts der didaktischen Herausforderungen durch eine Kombination von zwei sehr unterschiedlich konturierten Orten wird eine Auswertung der Erfahrungen, ggf. mit externer Begleitung empfohlen.

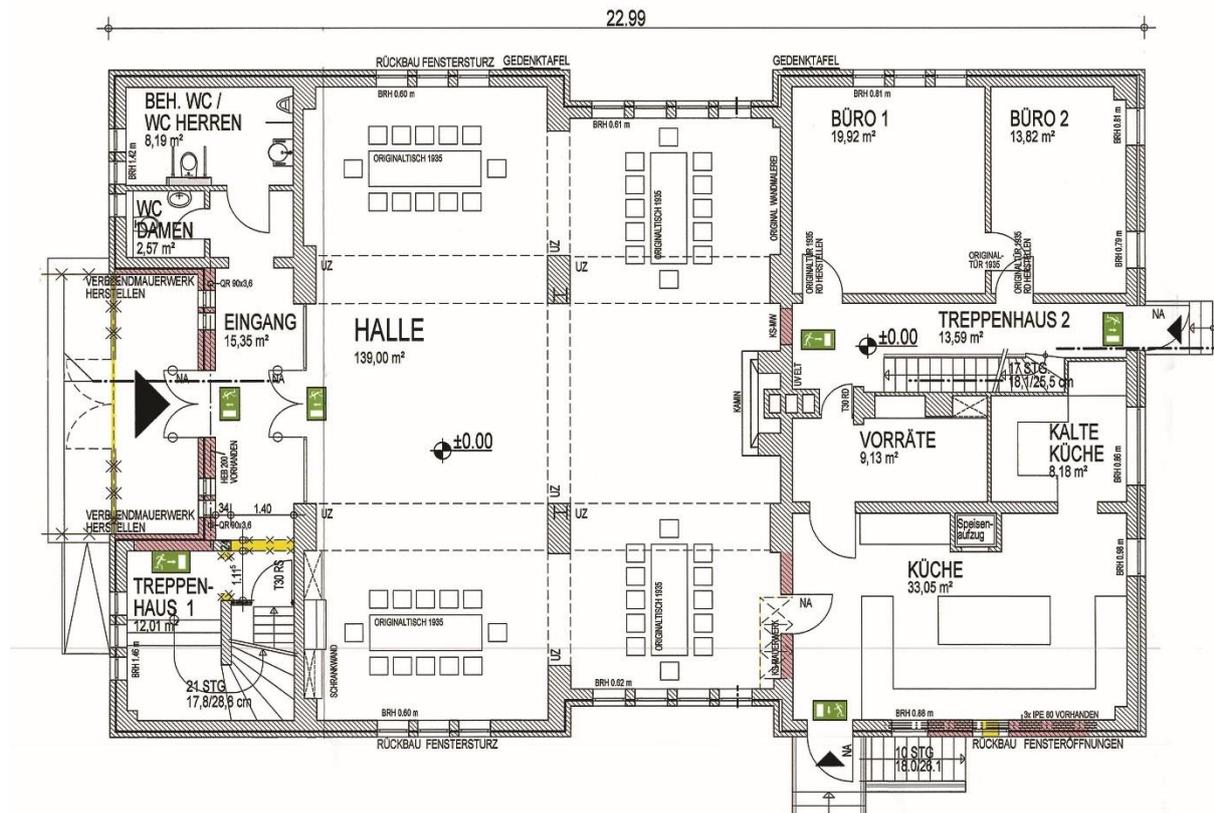
Stärke Einbeziehung des Gebäudes

Bei Führungen wird die Besichtigung der Outdoor-Ausstellung stets mit einer Begehung der Halle verbunden; bei Projekten und Workshops wird sie auch für Gruppenarbeiten, Präsentationen und Auswertungsgespräche genutzt. Für Kleingruppenarbeiten stehen zwei im rückwärtigen Teil des Gebäudes gelegene kleinere Räume zur Verfügung. Diese Formen der Einbeziehung des Gebäudes haben sich nach Auskunft der VHS Dithmarschen sehr bewährt. Wenn durch einen Guide begleitete Gruppen vor Ort sind oder vor Veranstaltungen steht die Halle auch Individualbesuchern offen. Die Erwartungshaltung von Besucherinnen und Besuchern geht erfahrungsgemäß stets davon aus, die Halle betreten und besichtigen zu können.

In der Anlage 3 zum Vertrag vom April 2017 war festgelegt worden, dass „die Neulandhalle nicht als Seminarort und nicht als Ort einer Dauerausstellung ausgestattet“ werde. Gleichwohl ist die derzeitige Regelung vertragskonform, denn die Halle könne „bei Bedarf geführt zugänglich gemacht werden“, ansonsten seien aber „feste Öffnungszeiten und dauerpräsenes Personal“ nicht vorgesehen. Zugleich wurde aber eine „spätere Erweiterung“ ausdrücklich nicht ausgeschlossen. Dies belegt auch die Beschreibung zu den für die Obergeschosse vorgesehenen Baumaßnahmen: „Im Inneren werden das erste und das zweite Stockwerk entkernt, spätere Raumaufteilungen entfernt, so dass weiträumige offene Stockwerke entstehen, die durch die vorhandenen historischen Treppen zugänglich sind. Temporäre Ausstellungen und

Veranstaltungen werden dadurch ermöglicht. Das zweite Stockwerk kann, wenn später gewünscht, ebenfalls genutzt werden. Die Neulandhalle kann so gemäß ursprünglicher Pläne ggf. perspektivisch zum Ausstellungsort und Seminarhaus ausgebaut werden.“⁷³

ERDGESCHOSS



Darstellung auf Grundlage der zum Bauantrag vom Architektenbüro Albrecht eingereichten Pläne, 31.07.2017; dies gilt auch für die Pläne der beiden Obergeschosse auf der folgenden Seite.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „NS-Menschheitsverbrechen und Dithmarschen“ wird ab 4. April 2023 nun erstmals für einige Wochen in der Neulandhalle eine Sonderausstellung gezeigt werden, die „im Rahmen der Führungen und Vorträge“ besichtigt werden kann. Da die von Schülerinnen und Schülern des Werner-Heisenberg-Gymnasiums erarbeitete Ausstellung „Leben und Arbeiten unter Zwang – Dithmarschen 1939–1945“ mit 12 Rollups platzsparend und flexibel ist, soll sie in den Seitenbereichen der großen Halle aufgestellt werden und kann bei Bedarf (zum Beispiel stark besuchten Veranstaltungen) auch schnell abgebaut werden.

⁷³ Vertrag zwischen MJKE, Nordkirche und Kirchenkreis Dithmarschen, 07.04.2017, Anlage 3: Rahmenplan Kosten „Historischer Lernort Neulandhalle“, Pos. A.

Weitergehende Überlegungen richten sich darauf, bei Bedarf – wenn zum Beispiel gleich zwei Schulkassen (auch aus Kostengründen) in einem angemieteten Bus anreisen oder bei größeren Workshops – auch das Obergeschoss zumindest teilweise nutzen zu können, weil so die Bildungsarbeit „in vielerlei Hinsicht flexibler zu realisieren“⁷⁴ wäre. Gegenwärtig stehen dem aber die Brandschutzbestimmungen entgegen.

Vom Flächenangebot bietet die Neulandhalle genügend Möglichkeiten für eine Intensivierung der Bildungsarbeit. Im 1. Obergeschoss stehen ein großer sowie zwei weitere Räume, im 2. Obergeschoss zwei Räume sowie die Aussichtsebene im Turm zur Verfügung.

Der Turm wird, sofern es die Zeit zulässt, auch gegenwärtig schon im Rahmen von Führungen besichtigt. In der Machbarkeitsstudie von 2012, die eine Nutzung der Neulandhalle als Ausstellungsgebäude vorsah, gab es den Vorschlag, das Modell des Architekten Ernst Prinz vom Siedlungskern des Adolf-Hitler-Koogs in der Neulandhalle zu präsentieren.⁷⁵ Mithilfe des Modells könnte in dem einen Rundumblick bietenden Turm das Konzept der NS-Mustersiedlung erläutert bzw. im Gespräch erarbeitet werden. Auch dies würde die Wirkmacht romantisch anmutender Landschaftsfotos brechen.

→ Empfehlung:

Um dem Ziel einer Intensivierung der Bildungsarbeit auch im Blick auf den zusätzlichen Raumbedarf entsprechen zu können, bietet die Einbeziehung der hinter der Halle im Erdgeschoss gelegenen Räume (Küche, Vorräte und die beiden früheren Büroräume, zusammen 84,1 qm) und deren Herrichtung für Bildungszwecke eine vergleichsweise leicht zu realisierende und relativ kostengünstige Möglichkeit.

Die Ausweitung auf die beiden Obergeschosse (mit Nettoflächen von gut 170 qm im 1. OG und 42 qm im 2. OG) bedarf hingegen deutlich größerer Anstrengungen. Vor allem müssten hier zunächst die brandschutzrechtlichen Voraussetzungen geklärt werden. Außerdem wäre die Barrierefreiheit nicht gegeben bzw. konnte nur mit höherem Kostenaufwand geschaffen werden.

Des Weiteren wird empfohlen, das Modell des Adolf-Hitler-Koogs oder einen Nachbau auf der Turmebene als Exponat zu platzieren.

Maßnahmen im Außengelände

Da das Konzept des Lernorts mit der sich selbsterklärenden, ganztägig und ganzjährig geöffneten Außenausstellung dazu führt, dass mit Ausnahme von Gruppenbegleitung und Veranstaltungen in der Regel kein Personal vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung steht, wäre es wäre gut, wenn für Besucherinnen und Besucher Möglichkeiten vorhanden wären, vor Ort Kommentare, Fragen und Nachrichten zu hinterlassen. Dieses ließe sich beispielsweise in Form eines digitalen Besucherbuchs realisieren, das in eines der eingangsnahen Fenster diebstahlssicher eingelassen wird und von außen per TouchScreen bedienbar ist. Ein solches Tablet ließe sich zugleich als Infoboard nutzen, auf dem aktuelle Informationen zum Beispiel über anstehende Veranstaltungen oder die nächste Möglichkeit zur Besichtigung des Gebäudes

⁷⁴ Karla Müller-Helfrich, Mail vom 19.02.2023.

⁷⁵ Vgl. Danker: Machbarkeitsstudie (Anm. 25), S. 91. Das Modell befindet sich in der Sammlung des Dithmarscher Landesmuseums.

angekündigt werden. Da im Gebäude WLAN vorhanden ist, könnte das Tablet zu Administrationszwecken direkt vom VHS-Büro in Meldorf oder von zu Hause aus bedient werden.

Auch könnten auf diese Weise Bestellwünsche für den Katalog oder für andere Publikationen aufgegeben werden. Da die direkt gegenüber der Neulandhalle ansässige Galerie Kunst-Oase Friedrichskoog (Rimoart) sich freundlicherweise bereit erklärt hat, den mit 10 € sehr preisgünstigen Katalog zu verkaufen, kann er im besten Fall auch gleich vor Ort erworben werden. Allerdings kann die Galerie ihre Öffnungszeiten („Di – So, 14 -17 Uhr und immer, wenn wir zu Hause sind.“⁷⁶) nicht stets gewährleisten.

Für verbesserte Möglichkeiten zur Kleingruppenarbeit im Außengelände, aber auch als Ruhepunkt für Individualbesuche regt die VHS Dithmarschen die Aufstellung von Bänken (ohne Lehne) als kleine Sitzgruppe an.

In Gesprächen wurde stets darauf hingewiesen, dass für Besucherinnen und Besucher des Lernorts bei verschlossener Halle keine Möglichkeit besteht, eine Toilette aufzusuchen. Die bei der Planung der Umgestaltung angedachte Lösung, die im Gebäude vorhandenen Toilettenanlagen von außen zugänglich zu machen, ließ sich leider aufgrund des Denkmalschutzes und aus baulichen Gründen nicht verwirklichen. Seit der Eröffnung wird nach einer Alternative gesucht. Für den Bau einer Außentoilette fehlten bislang die Mittel, der Einbau in eines der Nebengebäude ist auch mit Problemen behaftet, zumal bei den ungenutzten Gebäuden aus der Nachkriegszeit, zum Beispiel den letzten Zeltdachhäusern, der Abriss vorgesehen ist. Ein noch aus der Entstehungszeit der Neulandhalle stammendes Werkstattgebäude ist viel zu groß und vermittelt einen auffälligen Eindruck; der Sanierungsaufwand stünde in keinem Verhältnis zum Zweck. Vermutlich ist die Aufstellung eines Containers, insbesondere auch in der Unterhaltung, am kostengünstigsten und aus pragmatischen Gründen zu präferieren.

Der Abriss der überflüssigen Bestandsgebäude sollte mittelfristig erfolgen, da ihr fortschreitender Verfall hinsichtlich der Verkehrssicherungspflicht zum Problem werden kann und sie auch einen Anziehungspunkt für Vandalismus bieten können. Ob für die Dokumentation der Nachkriegsgeschichte des Ensembles ein Erhalt einzelner Bauzeugnisse zu erwägen ist, ist ggf. durch das Denkmalschutz zu prüfen.

→ Empfehlung:

Realisierung der für den Außenbereich und den Betrieb der Outdoor-Ausstellung erforderlichen bzw. zweckmäßigen Maßnahmen (digitales Besucherbuch, Außentoilette, Sitzbänke für Kleingruppenarbeit); ggf. Unterstützung des Eigentümers bei dem Abriss der abgängigen Bestandsgebäude.

Stärkere Einbindung in touristische Angebote

Erfahrungen im innerdeutschen Tourismus bestätigen ein in den letzten Jahrzehnten wachsendes Interesse an bildungsorientierten Exkursionen im Rahmen des Städtetourismus und bei Kurzurlauben. Bei Urlaubsreisen, die an Nord- oder Ostsee führen, sind Ausflüge auch sehr nachgefragt, wenn es Regentage zu überbrücken gilt. Die gut aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit der VHS Dithmarschen sollte bei ihren Anstrengungen zur weiteren Steigerung der Besucherzahlen und zur Ausdehnung der Reichweite des Historischen Lernorts Neulandhalle deshalb

⁷⁶ <https://www.rimo-art-magdeburg.de/>.

verstärkt den Tourismus in den Blick nehmen. Dazu zählt der Ausbau der Kooperationen mit Tourismusanbietern.

Bereits gegenwärtig werden Radtouren von Friedrichskoog-Spitze zur Neulandhalle organisiert. Im Nahbereich ist die nur sieben Kilometer entfernte Seehundstation Friedrichskoog mit 145.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2022 das meist besuchte touristische Ziel.⁷⁷ Der regionale Tourismusverband, der auf seiner Homepage ausführliche Informationen zur Geschichte der Neulandhalle 1935 bis 1945, zur Nutzungsgeschichte nach 1945 und praktische Informationen zum Besuch des Lernorts bietet,⁷⁸ berücksichtigt den Ort gleich bei mehreren seiner Tourenvorschläge, so bei der „Deichtour“ und der „See(h)undroute“.⁷⁹ Ein Angebot für Radtouren in den Sommermonaten von Büsum aus fehlt bislang, sodass bislang unklar bleibt, ob es hierfür genügend Nachfrage gibt. Eine Einbeziehung der Neulandhalle als Station in den von der dänischen Grenze bis zur Elbe führenden Nordseeküsten-Radweg wäre wünschenswert.

Auch jenseits der Radtouren weisen die Angebote von „Dithmarschen Tourismus“ vorbildlich auf den Lernort hin. So ist er in den touristischen Angeboten „Histour“, „Sehenswerte Historische Stätten“, „Kunst & Kultur“, „Winter/Weihnachten“ und „Schietwetter“ einbezogen. Hingegen fehlen bislang auf den Internetseiten der Jugendherbergen Büsum und Heide Hinweise auf den Historischen Lernort Neulandhalle.

Trotz ihrer abgelegenen Lage im äußersten Südwesten Schleswig-Holsteins ist die Neulandhalle mit dem PKW gut erreichbar. Von Husum oder Itzehoe auf der Bundesstraße 5 kommend ist der Historische Lernort gut ausgeschildert, von der Abbiegung in Helse und Marne aus sind es noch knapp 10 Kilometer auf der Landstraße. Es fehlt allerdings eine weitergreifende Ausschilderung bei der A 23 an den Autobahnausfahrten Heide-Süd und Itzehoe-Mitte (33 km bzw. 49 km bis zur Neulandhalle).

Mit dem öffentlichen Personennahverkehr ist die Neulandhalle hingegen nur schlecht erreichbar. Die Buslinie 2510 (St. Michaelisdonn ↔ Friedrichskoog) fährt werktags in etwa zweistündigen Abständen, zudem bedarf es von der Haltestelle Hass aus noch eines ca. 20-minütigen Fußwegs. Die von Marne ausgehende Buslinie 2590 führt direkt zur „Haltestelle Neulandhalle“, allerdings fährt die Ringlinie werktags nur drei Mal täglich, sonntags nur einmal und an Samstagen gar nicht.

→ Empfehlung:

Gespräche mit weiteren Tourismusverbänden wie der Touris Marketing Service Büsum GmbH und der Nordsee-Tourismus-Service GmbH über Möglichkeiten der Entwicklung von Programmen, die den Historischen Lernort Neulandhalle mit einbeziehen.

Gespräche mit den Landkreisen Dithmarschen und Steinburg sowie ggf. der Bundesautobahnverwaltung über eine Verbesserung der Ausschilderung ab der A 23.

⁷⁷ <https://www.ndr.de/nachrichten/schleswig-holstein/Rekord-Saison-in-der-Seehundstation-Friedrichskoog,seehunde726.html>.

⁷⁸ <https://www.echt-dithmarschen.de/typisch-dithmarschen/sehenswuerdigkeiten/details/historischer-lernort-neulandhalle/>.

⁷⁹ Dithmarschen Tourismus e.V. (Hg.): Radfahren in Dithmarschen, Heide 2022, S. 46 f., S. 49; siehe auch: <https://www.echt-dithmarschen.de/typisch-dithmarschen/>.

Profilierung als Tagungs- und Veranstaltungsort

Auch wenn die geographisch abseitige Lage einer Etablierung des Historischen Lernorts Neulandhalle als Veranstaltungsort und Ausrichter von Konferenzen zunächst entgegen zu stehen scheint, so bieten die Räumlichkeiten durchaus die erforderlichen Voraussetzungen, um Veranstaltungen und Tagungen durchzuführen. Mit der Halle steht ein großer Vortragsraum zur Verfügung, im rückwärtigen Bereich befinden sich zwei kleine Gruppenräume und die auf den früheren Beherbergungsbetrieb ausgerichtete Küche. Sofern die notwendigen Bestimmungen des Brandschutzes durch Maßnahmen wie die eines weiteren Fluchtweges eingehalten werden könnten (es wäre zu prüfen, ob eine denkmalschutzrechtliche Genehmigung für eine Außentreppe auf der Nordseite des Gebäudes erwirkt werden kann), ist eine Einbeziehung des ersten oder beider Obergeschosse – wenn auch ohne Barrierefreiheit – denkbar; die für größere Seminarräume erforderlichen Raumgrößen wären im ersten Obergeschoss jedenfalls gegeben und im Nachgang zu der bereits im Zuge der Sanierung erfolgten baulichen Ertüchtigung ohne allzu hohen Finanzaufwand herrichtbar. Mit der Durchführung von Konferenzen, Lehrerfortbildungen, wissenschaftlichen Kongressen und Workshops in Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern und Kooperationspartnern könnte der Neulandhalle eine noch größere Bedeutung zukommen: „Denn diese Strahlkraft in unser Land hinein hat sie“⁸⁰, so erklärte Prof. Dr. Bajohr seinen diesbezüglichen Vorschlag.

→ Empfehlung:

Vorschlag zur Durchführung eintägiger Tagungen über die bisherigen Veranstaltungsformate hinaus, um Erfahrungen sowohl zu den praktischen Bedingungen wie hinsichtlich der Resonanz zu sammeln. Sollten diese positiv sein, wäre zu prüfen, ob auch mehrtägige Tagungsformate operationalisierbar sind. Hierfür müssten sowohl die Voraussetzungen und der Finanzbedarf für eine Einbeziehung von Seminarräumen in den Obergeschossen als auch Möglichkeiten zur Nutzung von Übernachtungskapazitäten im Nahbereich geprüft werden.

Eine höhere bundesweite Aufmerksamkeit könnte auch online mit der Übertragung bzw. Aufzeichnung in der Neulandhalle stattfindender Vortragsveranstaltungen erreicht werden.

5. Resümee

Grundlage der Evaluation waren die Erfahrungen in der ersten Projektphase (2017 bis 2022) und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die zweite Projektphase (2023 bis 2027).

Die im Evaluationsbericht dargestellten Ergebnisse und Erkenntnisse bestätigen die Tragfähigkeit und den Erfolg des für den Lernort entwickelten didaktischen Konzepts. Die Outdoor-Ausstellung und die vielschichtigen Angebote der Bildungsarbeit haben sich in der Praxis bewährt, und auch die Besucherresonanz hat unter Berücksichtigung der Einschränkungen durch die Corona-Zeit die Erwartungen erfüllt. Bei dem Historischen Lernort Neulandhalle handelt es sich mithin um eine erinnerungskulturelle und bildungspolitische Innovation, die trotz der abgelegenen Lage auf ganz Schleswig-Holstein und darüber hinaus ausstrahlen kann. Die Handlungsempfehlungen zeigen auf, welche weiteren Entwicklungspotentiale das Projekt in sich birgt. Auch und gerade in Zeiten, in denen große Herausforderungen an Gesellschaft und öffentliche Haushalte gestellt werden, sollten die sich hier ergebenden Chancen für die Stärkung der historisch-politischen Bildung nicht ungenutzt bleiben.

⁸⁰ Europa-Universität Flensburg, Pressemitteilung, 29.10.2019 (siehe Anm. 52).

6. Literatur zur Neulandhalle und zum Konzept des Historischen Lernorts

Amenda, Lars: „Volk ohne Raum schafft Raum“. Rassenpolitik und Propaganda im nationalsozialistischen Landgewinnungsprojekt an der schleswig-holsteinischen Westküste, in: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte 45 (2005), S. 4-31.

Bajohr Frank/Michael Wildt (Hg.): Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 2009.

Bästlein, Klaus: Völkermord und koloniale Träumerei. Das „Reichskommissariat Ostland“ unter schleswig-holsteinischer Verwaltung, in: Alfred Gottwaldt/Norbert Kampe/Peter Klein (Hg.): NS-Gewaltherrschaft. Beiträge zur historischen Forschung und juristischen Aufarbeitung, Berlin 2005, S. 217-246.

Bohn, Robert/Uwe Danker/Sebastian Lehmann (Hg.): Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsprojekt, Paderborn 2012.

Danker, Uwe/Astrid Schwabe (Hg.): Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 13), Göttingen 2017.

Danker, Uwe/Astrid Schwabe: Die Volksgemeinschaft in der Region. Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus. Husum 2022.

Danker, Uwe/Astrid Schwabe: Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus, Neumünster 2005.

Danker, Uwe mit Claudia Ruge, in Kooperation mit Sebastian Lehmann und Astrid Schwabe: Machbarkeitsstudie zur Neunutzung als „Historischer Lernort Neulandhalle“, Flensburg 2012.

Danker, Uwe: Die Ausstellung des Historischen Lernorts Neulandhalle im Dieksanderkoog. Geschichtsdidaktisch konzipiert, exponatfrei, outdoor ohne Gebäudezugang, in: Demokratische Geschichte, Bd. 30 (2019), S. 305–383.

Danker, Uwe: Volksgemeinschaft und Lebensraum. Die Neulandhalle als historischer Lernort, Neumünster 2014.

Danker, Uwe/Melanie Richter-Oertel: Historischer Lernort Neulandhalle, Husum 2023 (Ausstellungskatalog).

Dithmarscher Landesmuseum (Hg.): Ganz Deutschland ist ein Koog. Dithmarschen und der Nationalsozialismus, Meldorf 2008.

Gietzelt, Martin/Ulrich Pfeil: Dithmarschen im Dritten Reich 1933-1945, in: Verein Dithmarscher Landeskunde (Hg.): Geschichte Dithmarschens, Heide 2000, S. 327–360.

Groth, Klaus: Der Aufbau des Adolf-Hitler-Koogs. Ein Beispiel nationalsozialistischen ländlichen Siedlungsbaus, in: Erich Hoffmann/Peter Wulf (Hg.): „Wir bauen das Reich.“ Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, Neumünster 1983, S. 309–331.

Richter-Oertel, Melanie: Den Historischen Lernort Neulandhalle entdecken. Handreichung für Lehrkräfte. Hg.: Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History (frzph), Schleswig 2023.

Schmiechen-Ackermann, Detlef (Hg.): „Volksgemeinschaft“. Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im Dritten Reich?, Paderborn 2012.

Schmiechen-Ackermann, Detlef/Marlis Buchholz/Bianca Roitsch/Christiane Schröder (Hg.): Der Ort der ‚Volksgemeinschaft‘ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte, Paderborn 2018.

Trende, Frank: Die Neulandhalle in Dithmarschen. Geschichtsort – Kulturort – Lernort. Heide 2021.

Trende, Frank: Neuland! war das Zauberwort. Neue Deiche in Hitlers Namen, Heide 2011.

Weiterführende Hinweise bieten die Literaturnachweise zur Ausstellung „Historischer Lernort Neulandhalle“: <https://lernort-neulandhalle.de/einfuehrung-und-literaturnachweise/>

